Th Pr

Soldaten-
spiegel
1632

ThPh
2462

Schwedischer Solda-
ten-Spiegel/
Das ist:

CHristlicher
Vnterricht / wie sich die-
ser Zeit / Evangelische Soldaten Ge-
wissens vnd Ampts-halben / gegen GOtt / ihrem Feld-
HErrn / Obristen / Haupt-Leuten / Spieß-Gesellen /
Freunden / vnd Feinden / in Durch-Zügen / Quartie-
ren / vnnd Schlachten zuverhalten haben / daß sie nicht
nur Soldaten seyen / sondern auch Christen
bleiben / vnnd seelig wer-
den.

Darbey auch etliche
nohtwendige Kriegs-Fragen / Ge-
bettlein / vnd Ermahnun-
gen zubefin-
den.

Nicht allein den Soldaten / sondern
auch den Evangelischen Jungen Feld-Predi-
gern / so es besser nicht wissen / noht
vnd nutzlich.

Durch einen Teutschen Lutherischen
Patrioten.

Getruckt im Jahr / 1632.

GL. KREISBIBLIOTHEK IN EGENBURG
(181)

LIeber Soldat liß mich nu
(recht
So würst du werden Got
(tes Knecht
Vnd doch deinem Feld-Herꝛn gut/
Kōñen dienen mit frischem Mut
Also bey GOtt vnd Menschen fein
Als ein Chꝛist lieb vñ angnem seyn
Wiltu nicht/ so fahꝛ hin dein Straß
GOtt vnd Menschen werden d
(Ghaß

Dem Wolgebornen Herrn

Herrn/

Patrich

Rittwein / Rittern / Königl. Majest. zu

Schweden General Majorn / Obristen Gubernatorn deß Memlischen Gebiets/ vnd Commandanten deß H. Römischen Reichs-Statt Vlm/ etc. meinem gnädigen Herrn.

Gnad vnnd Hülff von GOTT dem Vatter/ durch seinen Allerliebsten Sohn Jesum Christum vnsern HErrn/ Amen!

Wolgeborner Gnädiger Herr/ Ewer Gna

den vortreffliche Hoheit ist so groß / in welche die allerlöblichste Königl. Majest. zu Schweden E. Gn. von wegen dero Weltberühmbten Kriegs-Erfahrenheit / vnd vielfältigen Verdiensten gesetzt hat / daß ich armer Mensch wol Vrsach hette zu ruck zuhalten / mit meiner Einfalt vor E. Gn. in dero hochwichtigen Geschäfften zuerscheinen. Wann aber auff E. Gn. hocherwünschte Ankunfft in diese Löbliche Reichs-Statt Vlm / in welche der Fromme König in Schweden / der thewre Held / vnd andere Iudas Maccabæus, E. Gn. dero in jhren so lang erlittenen vnbilliche Trangsahlen /

fahlen / mit Raht vnd That beyzustehen / gnädigst abgeordnet / sich die gantze Policey hertziglich erfrewet / vnd die Kinder auff der Gassen jhre glückseelige Omina darüber von sich hören lassen ; So will es ja freylich auch der Geistlichkeit gebühren / jhren Segen vnd Vatter Vnser darüber zusprechen / vnd E. Gn. mit jhrem eyfferigen Gebett dem Allmächtigen Kriegs-Directori vnd Antiquo Dierum zu allerkünfftigen Prosperitet, so wol an E. Gn. eignen Leib vnd Seel / als Statt vnd Landes / zubefehlen.

Solchen meinen vnterthänigen Christ-schuldigen Affect gegen Ewer

Gn. vnd zuforderst gegen der Großmächtigsten Königl/ Mst. in Schweden/ von welcher Erhawung wir vermittelst der Göttlichen Providentz vnd Regierung/ E.G. herrlichsten Assistentz vns wider allerley Trangsal zuerfrewen haben / demütiglich zubezeugen / hab ich diesen Schwedischer Soldaten Christlichen Kriegs-Spiegel (zwar in Eyl) gestellet/ vnd denselben vnter E.Gn. Hochlöblichen Namen/ vnterthänig dedicando publicirn lassen. Ach ich hab bißher nicht allein mit grossem Schaden an zeitlichem Gut / sondern auch mit grösserm Laid/ vber jhr

Vn-

Vnwesen / erfahren / was
Soldaten seyn / vnd wie sie
leben. Vnd were wol Noht /
dz sie von den Sternē / oder
Zeichen am Himmel / vnd
allen Elementen zur Cor-
rection vnd alten Kriegs-
Disciplin / jhnen selbs zu
gut / möchten gebracht wer-
den. Daß nun Schwedi-
sche Soldaten nit also ex-
orbitirn / noch eben das je-
nige aller Orten selber
thun / was sie an dem Kay-
serischen vnd Ligistischen
Kriegs-Volck straffen sol-
len; sondern GOtt im
Himmel förchten / vnd jh-
rem allerlöblichsten vnd ge-
liebtesten Feld-Herrn / dem
König in Schweden in al-
len Tugenden nachfolgen /

also jhren Beruff vnd Ampt/ob sie schon nicht als Geistliche Christen / sondern als membra Reipublicæ Weltliche Reichs-Genossen / vnd Ministri Iustitiæ. Darinnen dienen / recht Christlich vnd seeliglich abwarten/ hab ich diß Büchlin mit dem holdseligen Schwedischen Namen ziehren / vnd allen gewissenhafften Soldaten angenem machen wollen. Wann ich nuhn hoffe / es werden / vnerachtet meines Einfalts/ für Christliche Soldaten nutzliche Sachen / vnd nohtwendige Puncten darinnen / zwar nicht nach Notturfft / sondern nur einfältig gehandelt

delt werden/als wolle E.G. vnterthänig gebetten seyn/ E.G. wolte dises klein Tractätlin vmb aller Schwedischen Soldaten willen / so ettwan solcher Instruction bedörffen/gnädig auffnemmen / vnd vnter sie kommen/ auch Dero Gn. mich dero vnterthänigen Diener am Gebett gnädiglich einbefohlen seyn lassen. Der HErr vnser Heyland JEsus Christus erbarme sich vnser / vnd erlöse vns auß allem Vbel / Er stehe vns bey / vnd laß leuchten seyn H. Wort ; Er geb den Friden / vnd wann wir ja müssen Krieg haben/ so gebe Er vns Fromme Christliche Kriegs-Leut/ so könnten wir

den Papst/Teuffel vñ Welt vñ alle Tyranney vberwinden. Amen! Dieser mein allerliebster HErr Jesus erhalte E. G. hie zeitlich vnd dort ewiglich in aller Leib- vnd Geistlichen Wolfahrt/ damit sein Liebe Kirch erfrewet / der thewre König begnüget / wir geschützet/ vnd E. Gn. selbs von jederman hochwürdige Ehr zeitlich angethon/ vnd ewig selig werden/ Amen! Datum den 7. Martii Anno Christi 1632.

E. Gn.

Vnterthänig willigster am Gebett

M. I. R. F.

Regi-

Register deren Puncten/ in disem Schwedischen Kriegs oder Soldaten-Spiegel begriffen.

ERstlich soll vnd muß ein Christlicher Soldat wissen / ob er auch mit gutem Gewissen könne ein Kriegs Mann seyn. I.

Ein Christlicher Soldat muß wissen/ was ein rechter Kriegs-Mann seye / vnnd was der Mann außweise. II.

Ein Christlicher Soldat soll wissen / wem / warinn III.

vnd warumb er diene / vnd sein Leben wage / daß er seyn Gewissen nicht beschwere.

IV. Ein Christlicher Soldat soll wissen / ob vnd wie er seinen Sold soll einnemmen / vnd ob er vmb zeitlicher Ehre willen kriegen möge.

V. Ein Christlicher Soldat / der sein Gewissen will rein behalten / muß etliche Stück täglich wol behertzigen / vnd ins Werck richten.

VI. Ein Christlicher Soldat muß wissen / waher den Kriegs-Knechten der Mut wachse von den tollẽ Waghälsen zuhalten / vnd wie ein Christlicher Kriegs-Mann zugleich mutig vnd verzagt seyn solle.

Ein

Ein Christlicher Soldat soll wissen / wie er sich zum Ernst vnd Schlacht soll ermahnen / vnd auffmundern lassen / daß er Gewissenshalb in der Gefahr bestehen könne. VII.

Ein Christlicher Soldat muß wissen / wie vnd wessen er sich in der Schlacht / vnd grossen Gefahr zutrösten / vnd auch andern / so es bedörffen / zusprechen solle. VIII.

Christliche Soldaten sollen sich auff nichts verlassen / was nicht GOtt selber ist / auch nicht auff ihr gute Sach pochen / zur Sicherheit / sondern jmmerdar GOtt / welcher den Anfang / Mittel vnd End deß Kriegs in Händen hat förchten. IX.

Ein

X. Ein Gewissenhaffter/ Christlicher Soldat soll auch wissen vnd betrachten / ob er als ein Christen-Mann / oder als ein Welt-Mann vnd Burger streitte kriege.

XI. Ein jeglicher Soldat soll wissen / daß GOtt viel Sieg wolle geben durch Fromme Gewissenhaffte Soldaten / vnd warumb das Heer / daß ein gute Sach verfichtet / vnd fromm ist/ nicht allzeit gewinnet.

XII. Wie sich ein Christlicher Soldat gegen seinem Feldherrn auch seinen Spieß-Gesellen vnd Freunden/ in Durchzügen vnd Quartiren verhalten solle.

Ein

Ein Christlicher Soldat soll seinen Feld-Prediger in Ehren halten / vnd sich von demselbigen willig vnterrichten / vnd zu allem gutem anweisen lassen / vnd was eines Feld-Predigers Ampt. XIII.

Ob vnter Christlichen Soldatẽ mit gutem Gewissen könne μονομαχία, das Balgen / wie sie es nennen / geduldet werden / da einer den andern außfordert / vnd der ander erscheinet / daß sie Kuglen wechßlen / oder sonst mit der Klingen sich miteinander rauffen. XIV.

Ob man in einem Christlichen Läger den Soldaten Huren verginnen solle / vnd ob ein Soldat mit gutem XV.

tem

tem Gewissen ein Concubin halten könne?

XVI. Ein Schwedischer Soldat muß wissen / was das Kayserische vnd Ligisitische Kriegs-Volck für ein Heer sey.

XVII. Was einem Christlichen Schwedischē Soldaten / der sein Gewissen in acht hat / zuthun / wann er von den Kayserischen gefangen würdt / vnd wie er sich gegen denen verhalten solle / die sich an jhne / auß dem Kayserischen Kriegs-Volck ergeben.

XIIX. Wie soll sich ein Schwedischer Soldat in Feinds-Landen / gegen Pfaffen vnnd Pfaffen Kirchen / auch gegen andern

Papi-

Papisten / so sich ergeben/ vnd zu Gnaden auffgenommen worden / in den Quartiren vnd Durchzůgen verhalten/ daß er seyn Gewissen nicht beschwere.

Eines Christlichen Soldaten täglich Gebett/ für sich vnd seyne Feld-Herrn zusprechen. XIX.

Ad Militem.

NVlla fides pietasq; viris,
qui castra sequuntur;
Musarum cecinit, gloria Vir-
(gilius.
Si verò huncce leges, Miles Chri-
(stiane, Libellum;
In bello & pietas, & erit ipsa
(fides.

Festinans apposuit;
I.L.P.ICtus.

Schwe-

SChwedischer

Soldaten-Spiegel/ darinnen Christliche Soldaten/ so jhr Gewissen in acht nemmen/ jhres Ampts trewlich ermahnet vnd vnterrichtet werden.

DAS gantz Teutschland ligt nuhn layder in dem Krieg/ vnd ist auß sonderlicher Straff GOttes vber vnsere Sünd/ darmit als mit einer allgemeinen erschröcklichen Blutflut allenthalben vberschwemmet/ daher dann bey jederman

man nichts anders/als Jammer vnd Noht / seufftzen vnd klagen gehöret würdt/ zwar nicht von wegen der Sünden/darmit wir selber solchen Jammer angerichtet haben / daß wir Buß theten: sondern von wegen der so vielfältigen Vbeln/ so vns durch den Krieg vnauffhörlich widerfahren/ als da seyn Schaden an Leib vnd Gut / Statt vnd Lands-Verderbung/Sperrung der Commercien/ vnd Hinderung der Gesellschafften vnd Handwerck/ daß wir viel mehr förchten vnd beklagen/ als vnser Sünd/GOttes Zorn/vnd den Teuffel / wie der Heylig Prophet Moses klagt/

da

Psal. 90. 12 da er in seinem Gebett sagt: Wer glaubts aber / daß du so sehr zürnest / vnd wer fürcht sich für solchem dei- nem Grimm. Das ist: het- ten die Leut nur kein leibli- che Noht noch Anfechtung/ vnd gienge alles nach jhrem Willen/ so wer es gut / vnd GOtt möchte alsdann zörnen oder nicht / es wer jhnen nicht viel daran ge- legen. Daher ist auch di- ser Mangel bey vns einge- rissen / daß wir vns nur wi- der die leibliche Vbel wöh- ren / vnd bleiben in den Geistlichen Vbeln stecken/ da doch die leibliche Vbel nicht von vns ablassen wer- den/es sey dann daß wir die Geistliche Vbel / als vnser

Sünd

Sünd vnd GOttes Zorn durch wahre Buß von vns abgewendet haben.

Vnd zwar ist das vonnöhten / nicht nur bey vns / die wir daheim sitzen bleiben / vnd mit dem lieben Gebett wider Papst / Türcken vnd Teuffel / vnd all dero helffen streitten sollen; sondern auch bey dem Kriegs-Mann / der seyn Zug / Wacht vnd Streit versicht / der muß auch zwar reformirt seyn / ehe er andere reformiren solle; Er muß sich auch zuvor mit GOtt versöhnen / vnd ein gut Gewissen zu seinem Krieg haben / vnd behalten / soll er anderst vor GOtt wol stehen / vnd etwas dapffers

Luth. Tõ 3 Ien. Germ. fol. 315. a.

fers außrichten. Darumb seyn das nichtswehrte vnd vnglückseelige Soldaten/ die nichts nach GOtt fragen / vnd beyde ihr Seel vnd Gewissen in Wind schlagen / wie ich dann wol selbs solche Gesellen gehört hab sagen / wann sie solten daran gedencken / müßten sie nimmermehr in Krieg kommen. Gerad als were Kriegen so ein trefflich Ding / daß an GOtt vnd Seele nicht zudencken sey/ wann Krieg vorhanden ist; So doch eben dem als in Todes-Nöhten vnd Fahr am meisten an GOtt / vnd für die Seelen zudencken ist. Derhalben ist layder ein groß Theil deß Kriegs-

Volcks deß Teuffels eigen/ wie der thewre Mann GOttes Lutherus geschrie- ben hat / vnd etliche so gar voller Teuffel / daß sie jhr Frewdigkeit nicht baß wis- sen zubeweisen / dann daß sie verächtlich von GOtt vnd seinem Gericht reden können/als seyen sie darmit die rechte Eysen-Fresser/ daß sie schändtlich schwö- ren/ Martern/ fluchen vnd GOtt im Himmel trotzen thůen. Es ist ein verlohr- ner Hauff/ vnd die Sprew von Kriegs-Leuten / gleich wie in allen andern Stän- den auch viel Sprew vnd wenig Korns ist. Diesem Vbel nuhn abzuwöhren/ vnd ettliche Fromme Sol- daten

Ibid. folio 329. b.

daten / so es besser nicht haben / zu vnterrichten / hab ich mir fürgenommen ein kleines Soldaten Büchlin zuschreiben / vnd jhr Ampt / Wesen vnd Leben in ettliche gewisse Stuck fassen / daß sie sich darinn ersehen / vnd jhrem Gewissen / gegen GOtt / Freund vnd Feindt Raht schaffen können / dann die Kriegs-Leut müssen am Jüngsten-Tag eben so wol für jhren vbel oder wolgeführten Stand dem HErrn JEsu Christo Rechenschafft geben / vnd jhren Sententz empfangen / als andere Stände auff der Welt. Daß sie nuhn diese meine Mühe nicht auff gut Soldatisch verachten / son-

sondern Christlich annemmen/vnd sich darnach richten/wolle der HErr JEsus seinen Geist darzu verleyhen/Amen!

I.

Erstlich soll vnnd muß ein Christlicher Soldat wissen / ob er auch mit gutem Gewissen könne ein Kriegs-Mann seyn.

ES sind zwar allezeit Leut gewesen/die das Kriegs-Ampt / weil so viel böses drinnen geschicht / verdampt/

dampt / vnd den Christen verbotten haben / als die zween feine Lehrer Tertullianus vnd Lactantius gethon / vnd also Ampt vnd Person vntereinander gemenget haben / daß doch nicht seyn solle / dann ein ander Ding ist / Ampt vnd Person / oder Werck vnd Thäter / dann es kan wol ein Ampt oder Werck gut vnd recht seyn an jhm selber / daß doch böse vnd vnrecht ist / wann die Person oder Thäter nicht gut oder recht ist / oder nit recht treibet/wie Lutherus gesagt hat. Noch heut zu Tag lehren die Wider-Täuffer vnd Photinianer / daß kein Christ mit gutem Gewissen

Tertul. de Idolol. cap. 19. Tom. 2. p. 289. A. B Lactant. l. 6. Instit. Div. c. 19. p. 501.

Luth. Tō. 3 Ien. Germ. fol. 315. b.

nicht

nicht könne ein Soldat seyn / vnd verdammen also das Ampt vnd die Person miteinander / daß doch offentlich wider die Heylig Schrifft lauffet. Dann die Kriegs-Knecht 1. Da sie Johannem den Täuffer fragten / wie sie Christliche Buß thun solten / hieß er sie nicht von jhrem Beruff / als einem gewissen Christlichen Ampt abtretten / sondern befahl jhnen allein redlich vnd auffrichtig darinn zuhandlen. Welches der Heylig Augustin auch gesehen vnd geschrieben hat / der liebe Johannes hat ja das Kriegen nicht verbotten / sondern nur befohlen / daß sich Christliche

Vide Ostorod. in Aphoris.

Luc. 3. 14.

Epist. ad Marcell. 5. Tom. 2. Col. 24. B.

Soldaten an jhrem Sold
sollen vergnügen lassen.
Act.10.34. Vnd da Petrus 2. dem
Cornelio prediget/lässet er
jhn ein Kriegs-Mann blei-
ben / weiset jhn aber auff
den Glauben vnd Gottsee-
lig Leben. Ja Christus
der HErr lässet 3. den
Matth.8. Centurionem oder Haupt
10. Mann der an Christum so
treffenlich glaubet / ein
Kriegs-Mann/vnd also in
seinem Stand bleiben.
Rom.4.11. 4. Auch hat Abraham/ der
Vatter aller Gläubigen
Krieg geführt / vnd ein
herrliche Schlacht gethon.
Gen.14.14 5. Moses vnd Josue haben
wider die Gottlosen König
vnd Innwohner Cahnaan
auß GOttes Befelch
grosse

grosse Krieg geführet / vnd viel tausent Feind erleget. Vnd wann 6. das Volck GOttes vmb seiner Sünden willen von den Feinden vntertruckt ward / hat jhnen GOtt / wann sie Buß gethon Richter / das ist / dapffere Helden erwecket/welche mächtige Krieg geführet / vnd grosse Thaten gethon. 7. Nach den Richtern gab GOtt seinem Volck Könige / vnter welchen sonderlich der Sieghaffte Kriegs-Fürst David / vnd andere Helden auß GOttes Befelch grosse Krieg geführet / an welchen GOtt seyn Gefallen gehabt / vnd Sieg geben hat. Dann weil 8. die Ob- *Rom. 13. 2.*

Obrigkeit ein Ordnung GOttes ist / vnd tregt das Schwerdt nicht vmb sonst; sondern ist GOttes Dienerin / vnd aber vnterweilens die vnvermeidliche Notturfft erfordert / mit Heers-Krafft dem Vbel vñ Vngerechtigkeit zuwöhrẽ / so seind alle Kriegs-Leut / welche solcher Obrigkeit dienen / derselben Glieder worden / vnd dienen in solchem Stand GOtt dem HErren / die Gerechtigkeit handzuhaben / vnd der Boßheit zuwöhren. Darumb schreibet Lutherus der Hocherleuchte Theologus, weil das Schwerdt ist von GOtt eingesetzt die Bösen zustraffen / vnd die Frommen

Tom. 3. Ien. Germ. fol. 316. a.

men zuschützen/vnd Friede handzuhaben/ Rom. 13. 4. 1. Pet. 2. 18. So ists auch gewaltiglich genug beweiset/daß Kriegen vnd Würgen von GOtt eingesetzt ist/ vnd was Kriegs-Lauff vnd Recht mit bringet. Was ist Krieg anders/ dann Vnrecht vnd Böses straffen? Warumb Kriegt man/ dann daß man Fried vnd Gehorsamb haben will? Obs nuhn wol nicht scheinet/ daß Würgen vnd Rauben ein Werck der Liebe ist/ derhalben ein einfältiger denckt/ es sey nicht ein Christlich Werck / zieme auch eim Christen nicht zuthun / so ists doch in der Warheit auch ein Werck

der Liebe. Dann gleich wie ein guter Artzt / wann die Seuch so böß vnd groß ist / daß er muß / Hand / Füß oder Augen lassen abhawen / oder verderben / auff daß er den Leib errette; So man ansihet das Glied / daß er abhawet / scheinet es / er sey ein grewlicher vnbarmhertziger Mensch / so man aber den Leib ansihet / den er will damit erretten / so findet sichs in der Warheit / daß er ein trewer trefflicher Mensch ist / vnd ein gut Christlich (so viel es an jhm selber ist) Werck thut. Also auch / wann ich dem Kriege-Ampt zusehe / wie es die Bösen strafft / die Gottlosen würget / vnd solchen Jam-

Jammer anrichtet/scheinet es gar ein Unchristlich Werck seyn/vnd aller ding wider die Christliche Lieb. Siehe ich aber an / wie es die Frommen schützt/Weib vnd Kind/ Hauß vnd Hoff/ Gut vnd Ehr / vnd Friede damit erhält vnd bewehret/ so findet sichs / wie köstlich vnd Göttlich das Werck ist/vnd mercke / daß es auch ein Bein oder Hand abhawet / auff daß der gantze Leib nicht vergehe. Dann wo das Schwerdt nicht wöhrete / vnd Fried hielte/ so müßte es alles durch Vnfried verderben: was in der Welt ist / derhalben ist der Krieg nichts anders/ als ein kleiner Kirchen Vn-

fried / der eim ewigen vnmäßlichen Vnfriede wöhret / ein klein Vnglück / daß eim grossen Vnglück wöhret.

Ja wann die Leut vnd alle Welt fromm were / vnd gern Fried hielten / so were Kriegen die böseste Plag auff Erden. Wo rechenst du aber hin / daß die Welt böß ist / die Leut nicht wollen Fried halten / rauben / stehlen / tödten / Weib vnd Kind schänden / Ehr vnd Gut nemmen? Solchem gemeinen aller Welt Vnfried / darfür kein Mensch bleiben kündte / muß der kleine Vnfriede / der da Krieg heisset stewren. Darumb ehret auch GOtt den

Krieg vnd Schwerdt so hoch / daß es seyn eigen Ordnug heisset / vnd will nicht / daß man sagen vnd wöhren soll / Menschen habens erfunden vnd eingesetzt. Dann die Hand / die solch Schwerdt führet vnd würget / ist auch nicht mehr Menschen Hand / sondern GOttes Hand / vnd nicht der Mensch / sondern GOtt krieget / würget / vnd tödtet / es sind alles seyne Werck vnd Gerichte. Daß aber nuhn etliche diß Ampt mißbrauchen / vnd kriegen ohne Not / auß lauter Muhtwillen / das ist nicht deß Ampts / sondern der Person Schuld / welcher man eben mit Krieg /

wann sie nicht anders will/ muß wöhren/vnd zum Fride zwingen / wie es dann auch allweg geschicht vnd geschehen ist / daß die geschlagen werden/ die Krieg ohn Noht vnd redlich Vrsach anfahen. Hat derhalben ein Christlicher Soldat / der seinem Herrn in redlichen Sachen dienet/ nicht so viel zubedencken/ ob er in einem seeligen Stand sey vnd lebe / sondern sich vielmehr zubefleissigen / daß er recht darinn lebe / ein Christ bleibe/ vnd seelig werde.

2. Ein

II.

Ein Christlicher Soldat muß wissen / was ein rechter Kriegs-Mann seye / vnnd was der Nam außweise.

EIn Christlicher Soldat / wirdt durch seinen Namen / seines Solds erinnert / den er nimmet / seinem Herrn / in dem Krieg zu seinem Recht zuhelffen / vnd das Böß zustraffen. Darumb er auch durch den Nahmen Kriegs-Mann würdt *Luc. 3. 14.*

würdt ermahnet / daß er in dem Krieg vnd Gefahr kein waiche Memm vnd verzagtes Weib seyn / sondern ein rechtes Manns-Hertz vnd kühnen Helden-Mut haben solle. Kayser Maximilian solle die Kriegs-Leut zum ersten Lands-Knecht genennet haben / wie der thewre Held Fronsperger bezeuget / vnd das darumben / daß sie gedencken sollen / sie seyen nicht Herren deß Lands / in demselben zuthun / was sie gelüstet / sondern deß Landes-Knecht / daß sie allenthalb / wo sie hingeführt werden / das Böse von dem Land abthun / oder in dem guten erhalten sollen. Darumb

wer-

werden sie Ministri Iustitiæ, Diener vnd Volstrecker der Gerechtigkeit / vnd GOttes Knecht genennet / nicht daß sie gedencken sollen / ein Kriegs-Mann sey / oder müsse seyn / ein Hurer / Flucher / Bauren-Schänder vnd Rauber / sondern ein ernster vnd gestrenger Faust-Richter / der dem Vnrechten mit Gewalt wöhret / vnd der Gerechtigkeit mit Gewalt forthelffen / vnd Fried in der Welt erhalten solle. Ein Kriegs-Mann ist GOttes-Ruhten / damit GOtt der HErr das Land vmb deß Volcks Sünde willen / straffet vnd züchtiget / darumb soll der Soldat sich in dem züchtigen

gen also gebrauchen / daß er für ein nutzliche Ruhten GOttes erkant / vnd nicht als ein vntüchtige böse Ruhten entlich von GOtt
Esai. 10. 7. 12. ins Fewr geworffen / vnd verbrant werde / wie GOtt der HErr den Hochmühtigen vnd Tyrannischen Krieger zu Assur im Propheten getrowet hat.

l. 22. contra Faust. cap. 24. Tom. 6. Col. 432. C Der Heylig Augustin hat ein schöne Beschreibung eines Kriegs-Manns gefasset / vnd gesagt; die Kriegs-Leut seyen salutis publicæ defensores, Beschützer vnd Verthedinger deß allgemeinen Wolstands / vnd Friedens der Welt / daß sollen nuhn Christliche Soldaten wol be-

beherzigen / vnd nicht gedencken / daß sie dann erst rechte Soldaten seyen/ wann sie Fressen/Sauffen/ Huren/Fluchen/Martern/ Rauben/vnd Stehlen/sondern daß sie an jhr Ampt gedencken / dasselbig getrewlich vnd Christlich außzurichten / daß sie nicht böse Blatern deß Lands seyen/ vnd sich selber in die Hölle kriegen/wie es layder vielen ergehet / das Ampt ist gut vnd Göttlich/wann nun die Person Namen vnnd Ampt auch recht fähret.

III.

Ein Christlicher Soldat soll wissen / wem warinn vnd warumb er diene / vnd seyn Leben wage / daß er sein Gewissen nicht beschwere.

DJeses Puncten sollen wol viel freche Ruch- vnd Gewissen-lose Soldaten lachen / vnd nicht viel darnach fragen / wem vnd in was für Sachen sie dienen / wann sie nur Gelt verdienen vnd haben mögen. Ja ich hab wol offt von vielen grossen

grossen Marter-Hansen gehöret / sie wolten Gelt nemmen / vnd dem Teuffel dienen / welches erschröcklich ist von Christlichen Ohren zuhören; Etliche die es besser machen vnd verstehen wolten / sagten zu mir in diesem Paß: Ich frag nichts darnach / wem ich diene / vnd ob er gut oder böß Sach habe / ich laß es mein Obristen verantwurten. Nun solchen Ruchlosen Gesellen hab ich diß Büchlin nicht geschrieben / begehre auch sie nicht zulehren / dann sie bleiben doch / wie sie seyn / vnd fahren zum Teuffel / dem sie auch dienen. Einfältige Soldaten / die gern ihr Gewissen

wol-

wolten in Acht nemmen/ vnd im Krieg auch mit GOtt wol stehen / die will ich auß GOttes Wort leh- ren/was sie hierinn in Acht nemmen vnd thun sollen/ daß sie sich nit selber in die Hölle/sondern in den Him- mel kriegen. Darumb mer- cke allhie mein Christlicher Kriegs-Mann / gibe dich nicht Plumps/ oder voller Weiß in den Krieg/ dann in den Krieg ziehen / ist in den allerschwerësten / vnd an Leib vnd Seel gefähr- lichsten auch Heyligsten Beruff tretten/ darumb be- darff es wol bedenckens/ vnd auffsehens / daß du es recht treffest. Erstlich must du ansehen die Person / der

du

du dienen wilt/ ob dieselbig dein Obrigkeit oder ein frembder Herr seye. Ist nuhn dein Feld-Herr dein ordenliche Obrigkeit / so wisse/ daß du deinem Ober-Herrn ohn das verpflicht bist/ mit Leib vnd Gut bey-zustehen / vnd jhrem Auff-gebott zufolgen / darumb kanst vnd solt du deiner Obrigkeit / mit gutem Ge-wissen/ in Kriegs-Noht dei-ne Dienst anbieten vnd ein Kriegs-Mann werden. Ist aber dein Feld-Herr ein frembder / außländischer Herr/ vnd du solt dich vnter seine Fahnen begeben / vnd dienen/ so must du zuvor be-dencken / ob deinem Erb-Herren vnd Obrigkeit nicht

Luth. Tō 3 Ien. Germ. fol. 326. b. 327. a.

Luth. Tō. 3 Ien. Germ. fol. 328. b.

nicht jhr Gebühr entzogen/ vnd ob du mit jhrem Willen vnd Gunst solchem Herren dienen könnest.

Dann gleich wie ein guter Hand-Wercks-Mann mag seine Kunst verkauffen/ wer sie haben will/ vnd vnd damit dienen so fern es nicht wider seyn Obrigkeit vnd Gemein ist. Also/ wann ein Kriegs-Mann von GOtt die Geschickligkeit hat zukriegen / mag er damit/ als mit seiner Kunst vnd Hand-Werck dienen/ wer sein begehrt / vnd darfür seinen Lohn/ als für seine Arbeit nemmen. Dann das ist auch ein Beruff/ der auß dem Gesetz der Liebe herquillet/ wann jemandt

mein

mein bedarff vnd begehrt/ vnd kan mit gutem Gewissen / ohne Verletzung meiner Obrigkeit geschehen/ daß ich jhm zuwillen bin/ vnd nemme darfür mein Gebühr / oder was mir gegeben wirdt/dann so spricht Sanct Paulus; Niemandt 1.Cor.9.7. raiset auff sein eigen Sold/ vnd billicht damit solch recht. Weil dann ein Fürst oder Feld-Herr / eins andern Vnterthonen bedarff / vnd begehrt zum Streit/mag er demselbigen mit seines Fürsten oder Obrigkeit Willen vnd Wissen wol dienen. Es möchte aber zum andern der Feld-Herr / so dein begehrt vnd dein bedarff wider solche

Leut

Leut kriegen wollen / oder
solche böse Vrsach haben/ dz
du vil eher sterben/ als jhme
zuhelffen / dich gebrauchen
lassen soltest. Darumb wañ
der Feld-Herr / er sey wer er
wolle/ wolte deine vnschul-
dige Glaubens-Genossen/
oder andere wider alle
Recht vnd Vrsach / allein
auß Muhtwillen oder Ty-
ranney bekriegen / vnd du
weists gewiß / daß er vn-
recht hat/ so solt du auch dei-
nem eignen Herren nicht
gehorsamb seyn / sondern
dem Exempel der Egypti-
Exo. 1. 17. schen Wehe-Müttern/ vnd
1. Sam. 22. Sauls Trabanten nachfol-
17. gende/ Gott mehr förchten
Act. 5. 29. dann den Menschen. Vnd
solt nicht kriegen noch die-

nen/

nen / dann du kanst da kein gut Gewissen für GOtt haben. Ja (sprichst du) mein Herr zwinget mich / darzu wurd ich veracht als ein Verzagter / ja als ein Trewloser / der seinen Herren in Nöhten verlaßt / ꝛc. Antwort / daß must du wagen vnd vmb GOtts willen fahren vnd kommen lassen / was da fähret vnd kommet / vnd lasse jederman sorgen / was man kan vnd mag / es ist ja besser Leib vnd Leben lassen / als wider GOtt thun / vnd das Gewissen mit einem vnrechten Krieg / welcher nichts anders ist als ein offentlicher Raub vnd Mörderey / beschwehren / darinn du auch

Luth. To. 3 Ien. Germ. fol. 328. A.

mit dem grossen Hauffen/
ein Dieb vnd Mörder würdest.
Luth. Tō. 4 Ien. Germ. fol. 442. b.
Darumb solt du bey Leib nicht gedencken/ es sey in deiner Macht vnd Willkuhr / von einem Herren sich zum andern begeben/ vnd zudienen / wo es dich gelustet/ gleich als werest du frey zuthun vnd zulassen/ was du wilt/ vergissest also/ vnd bedenckest nicht GOttes Gebott/ dein Trew vnd Ayd/ damit du GOtt / der Heyligen Kirchen/ vnd deinem HErren bestrickt / vnd schuldig bist/ fromb vnd gehorsamb zuseyn vnd zubleiben.
Id. Tom. 3. fol. 328. b.
Dann es ist kurtz / das Recht (das ist GOttes Wolgefallen) soll gehen vber Gut / Leib / Ehr vnd

Freund/

Freund / Gnad vnd Geniess / vnd ist hie kein Person anzusehen / sondern allein GOtt / wider welchen nicht zustreitten noch zu kriegen ist / wer aber wider Recht streittet / oder hilfft streitten / der streit wider GOtt / der alles Recht gibt / ordnet vnd handhabet.

Hie fält nuhn für ein wichtige Frag / ob ein Christlicher Soldat dem Sieghafften König in Schweden dienen könne oder solle? Antwort / stehe an erstlich den König: vnd erkundige dich / wer er ist; Er ist ein löblicher Evangelischer frommer Fürst / er ist außgezogen / wider einen

Hauffen Mörder vnd Rauber / so nicht allein im gantzen Teutsch-Land vnschuldige Leut beraubet vnd gemordet / vnd allerley Schand vnd Laster wider GOtt vnd Recht getriben/ sondern auch selbsten den Frommen König im Polnischen Krieg feindtlich angefallen / vnd seine benachbarte Freundt / die Hertzogen von Meckelburg auß jhren Landen vnschuldiger Weiß vertriben haben / er krieget vnd streittet für, die verfolgte Religion / vnd höchstbetrangte Teutsche Freyheit/ vnd das gantze Teutschland wider in vorigen guten Wolstand zubringen / wie dann

Vide Arma Suecica.

Ihr

Ihr Majeståt in vielen Landen redlich bewiesen hat/ da siehest du/ daß dieser Held von deinen Fürsten vnd Obrigkeit als ein Triumphierender Liberator vnd restaurator Patriæ, ein von GOtt gegebner langgewünschter Heyland vnd Erlöser gehalten/ gelobet vnd geliebet würdt/ da kanst du ja sehen/ daß dieser Feld-Herr ein Christlicher Fürst ist/ vnd redliche Vrsach hat zu kriegen/ hat sich auch dein Herr vnd Obrigkeit/ als höchstbetrangte Glaubens-Genossen/ mit diesem Helden starck verbunden/ oder wolte doch noch mit jhme gern verbunden werden/ darumb

wer lust zu kriegen hat / ja wer lust hat GOTT/dem Heyligen Evangelio / vnd dem Vatter-Land zudienen / vnd ein rechter Heyliger Martyrer zuwerden/ der lauffe zu dem König in Schweden/ vnd diene jhm in seiner Noht-Wöhr/ vnd jhme abgezwungenẽ Krieg mit Christlicher Trew vnd Mannlichkeit / er würdt dessen bey GOTT Lieb/ Gunst/ vnd Wolthat/ vnd bey dem lieben Vatter-Land Ehr vnd guten Namen erwerben / vnd wa er drüber vmbkommen solte/ die herrliche Marter-Cron als ein Kämpffer JEsu Christi in der Himmelischen Glori vnd Herrlichkeit erlangen. Es

Es würdt aber weitter gefragt: ob dann dem Löblichsten König auß Schweden auch Päpstische Soldaten / wider jhre Glaubens-Genossen mit gutem Gewissen dienen können / vnd ob sie Jhr Königl. Majestät jhren Ayd schuldig zuhalten seyen.

Hie sollen Päpstische Soldaten / wann sie das Büchlin zulesen würdigen wollen / erinnert seyn / daß Glaubens-Genossen / wol wider einander kriegen mögen / vnd daß ein Papist wol einem Lutherischen Feld-Herren / der ein gerechte gute Sach hat / wider seine eigne Glaubens-Genossen / so vnrechte

Sach verfechten / dienen
kan vnd schuldig ist seyn
Trew vnd Ayd zuhalten.
Jud. 20. 8. Also haben die Kinder Js-
9. &c. rael wider den Stamm
2. Sam. 2. Benjamin/vnd David wi-
12. der Isboseth / vnd das Kö-
1. Reg. 15. nigreich Juda mit dem Kö-
6. 7. nigreich Jsrael grosse Krieg
geführt. Daß nuhn aber
der thewre König in
Schweden / gerechte Vr-
sach zu kriegen habe / vnd
darzu vom widrigen Theil
genöhtiget worden / ist von
Ihr Majestät selbsten in
Dero offenen Außschrei-
ben / stattlich außgeführet/
daß die Papisten vnd alle
die/so Ihr Königliche Ma-
jestät widerstehen vnd ver-
folgen / eytel Maynaydige
Leut/

Leut/vnd offentliche Feind
deß Vatter-Lands / ja lau-
ter Mörder vnd Rauber
seyn / vnd bleiben wollen/
vnd diß erscheinet daher/
daß sie den so thewr ge-
schwornen vnd hochver-
pœnten Religion vnd Pro-
phan-Frieden gebrochen/
mit der allerschwereſten Ty-
ranney das gantze Teutsch-
Land getrucket / vnd inson-
derheit vns Lutherischen
vmb all vnser Kirchen vnd
Kirchen-Güter/ vmb Got-
tes Wort vnd Freyheit/
vmb Ehr vnd Gfier / vmb
Leib vnd Leben gebracht
haben / vnd noch bringen
wollen. Wann dann nun
GOtt der HErr selber sagt *Exod. 20. 7*
vnd verbeut; Wir sollen

seinen Heyligen Namen nicht mißbrauchen / dann er werde den nicht vngestrafft lassen/der seinen Namen mißbrauche. Vnd aber der Päpstische Hauff/ vnd gantze Liga, in Brechung deß Religion vnd Prophan-Friedens / auch Verübung allerley grewlichen / im Heyligen Römischen Reich vnerhörten exorbitantien/den Heyligen Namen GOttes / bey welchem von jhnen allen Evangelischen Ständen Frid vnd Ruhe geschworen worden / schandtlich geschändet / was ists dann Wunder / daß es also GOtt geschicket/ daß sie selbsten dem Mitt-Nachtischen Löwen

in das Maul griffen / vnd mit jhrem lang getribenen vnd gewohnten Stoltz vnd Morden eben den jenigen in jhre Haar gezogen haben / welchen GOTT der HErr selbsten / sie vmb jhrer grewlichen Sünd vnd Tyranney willen zustraffen / von Mutter-Leib außgesondert vnd erwöhlet hat. Ist nuhn der Fromme König in Schweden / darumb außgezogen / daß er die Maynaydige Tyranney / vnnd Tyrannische Maynaydigkeit der Papisten vnnd Ligisten straffe / vnd also den Heyligen Namen Gottes / den die Ligisten so hoch geschändet / rette / so müssen ja

alle die jenigen / so jhm als Soldaten beystehen / sie seyen Lutherisch oder Päpstisch / daran ein gutes vnd GOTT wolgefälliges Werck verrichten / vnd sein verpflicht vor GOtt vnd der Welt / dem thewren Helden jhren Ayd fest vnd steiff biß in den Todt zuhalten / vnd ist von den Papisten wol in Acht zunemmen / daß der König nicht wider die Päpstische Religion krieget / noch die verfolget / wie die Ligisten vnd Papisten wider jhr schuldige Trew vnd Ayd vnser Religion vnd Glauben allenthalben offentlich vnd vngescheucht verfolget vnd auffgehebt haben / vnd noch

gern thun wolten / als auch der löbliche König jetzund gleiches wider sie Iure Talionis fürnemmen köndte / sondern er krieget zum Krieg gezwungen / vnd begehret anders nicht / als das die Papisten sollen nicht mehr Tyrannen vnnd Maynaydig seyn / sondern Trew vnd Glauben halten / vnd vns neben jhnen im lieben Frieden leiden / vnd leben lassen. Darumb kriegt ein Päpstischer Soldat vnter der Schwedischen Armee nicht wider seinen Glauben vnd Päpstische Religion / sondern wider trewlose Leut / Räuber vnd Mörder / die kein Recht noch Frieden leiden wol-

wollen / sondern müssen durch einen gerechten Krieg darzu gezwungen werden/ darzu dann ein jeglicher so GOtt förchtet / vnd Ehr vnd Recht lieb hat / vngeacht der Religion trewlich helffen solle. Ist demnach ein Päpstischer Soldat schuldig / seyn Trew vnd Ayd dem König in Schweden zuhalten/vnd wider seine Glaubens-Genossen zukriegen/ weil Ihr Königl. Majestät / ꝛc. wider offentlichen Maynayd vnd Tyranney krieget/auch alle die jenige in solchen Lastern ligen / welche sich Ihr Königl. Majestät offentlich widersetzen / vnd wider den Religion vnd Prophan-

Frieden / das gantz Teutsch-Land wollen zu einem Päpstischen Raubnest vnd Mörder-Gruben haben / als sie bißher grausamlich erwiesen haben.

Es ligt aber manchem einfältigen noch ein harter Stein auff dem Hertzen / in dem Er gedenckt / daß er vnter dem König in Schweden nicht nur wider der Papisten Tyranney vnnd Maynayd / sondern auch wider das höchste Haupt vnd den Kayser dienen / vnd also auffrührisch heissen / auch von GOtt deßhalb gestrafft werden müsse. Diesen Stein auffzuheben / solst du mein lieber Christlicher Soldat wissen / daß

daß zwar die Vnder-Person sich nicht solle wider die Ober-Person legen/ wann sie derselben merè & absolutè, vnd also vnderworffen/ daß die Ober-Person Majestatem integrã vber die Vnder-Person hat/ dann da hawet man in die Höhe/vnd fallen die Spän in die Augen. Hiesse auch GOttes Ordnung widerstreben/ welche doch GOtt ernstlich will gelitten vnd gehalten haben / vnd er zerstrewet die Völcker/so auffrhürtisch seyn / vnd lust zu kriegen haben. Aber solche Majestät vnd vnbedingte Gewalt hat der Kayser nie empfangen/vnd seyn die Reichs-Stånd/

Vide Dedeken. Consil vol. 2. p. 309.

Rom. 13. 2.

Psal. 68. 1.

vnd

vnd insonderheit die Chur-Fürsten / nicht solche Vnder-Personen / die alles Vnrecht vnd offentlichen Gewalt vom Kayser leiden müssen / sondern sie seyn Status vnd Ordines Imperii, Mitt-Regenten/Mitt-Gewaltiger / vnd deß gantzen Heyligen Reichs-Säulen/ die da selber/nach jhrer Willkuhr ein Ober-Haupt erwöhlen / vnd sich demselbigen auff pacta conventa , vnnd Leges Imperii fundamentales auff außtruckliche gegen einander gethone Vereydungen vnd Gesatz / Privilegien vnd Freyheitten selbs gutwillig vnderwerffen/ vnd doch jhnen selbsten jhre

Iura

Iura vnd Privilegia Sacra & Prophana vorbehalten. Wann aber vnter Kayserlichem Namen vnd Vorwand solche hohe Verandung / Recht vnd Gesatz / Privilegia vnd Freyheiten / durch das Kayserliche vnd Ligistische Kriegs-Heer nicht allein gebrochen worden / sondern auch die gäntzliche Auffhebung Evangelischer Lehr / vnd Vndertruckung der alten Teutschen Freyheit höchster Macht gesucht / vnd also ein rechte Egyptische Dienstbarkeit auff das arme Teutsch-Land zulegen / auff allerley Weiß practicirt worden / vnd haben solche Pressuren von dem

Kayser vber kein bitten noch flehen der vnserigen wollen gewendet / sondern jmmer nur gemehret werden / als laider im gantzen Reich Welkündig ist / wer will oder kan dann mit Recht die Evangelische Freye Teutsche Ständ verdencken / daß sie sich vnd jhre Vnterthanen wider vnbilliche Gewalt vnd Belästigung im eusserstẽ Nohtfall mit eusserlicher Wöhr vnd Waffen schützen. Wie dann die Heylig Schrifft den Obrigkeiten diesen herrlichen Ehren-Titul darumb geben / vnd sie Götter genennet hat / daß sie / gleich wie GOtt seyn Kirch also regieret / daß er auch dieselbe

Exod. 21. 6 *Psalm. 82. 1. 2.*

zu-

zugleich schützet wider die
Feind / also sollen sie auch
Rom. 13. 3. als GOttes Statt-Halte-
rin / die Vnterthanen der
Gestalt regieren / daß sie
dieselbe schützen / vnd wider
allerhand Vergwaltigung
verthedingen. So ist es
auch ex juris naturalis
præscripto leichtlich zuer-
weisen / daß die Gegen-
Wöhr in solchem Fall nit
allein zugelassen / sondern
eingepflantzet vnd gebotten
ist. Was das natürliche
Recht anbelanget / ist diß
Rom 2. 15. Werck deß Gesetzes in der
Matth. 7. Menschen Hertz eingeschri-
12. ben / wie man einem andern
nicht Schaden soll zufü-
gen / also soll man sich vnd
die seinen wider vnbillichen
Ge-

Gewalt beschützen / entweder durch die ordenliche Obrigkeit oder da man in eylfertiger Noht derselben Hülff nicht haben kan (als wann man in einem Wald von einem Mörder würdt plötzlich vberfallen) durch eigne Vertheidung. Danneher Cicero, der Weise Römer / auß dem Liecht der Natur schliesset. Omni animantium generi à natura tributum est, ut se, vitam, corpusque tueatur, declinetque ea, quæ nocitura videntur. Von den Weltlichen Rechten ist kein Zweiffel, daß in diesem Fall die Noht vnnd Gegen-Wöhr vergönnet vnd zugelassen / dazu befinden/ quod

l. 1. Offic. & Orat. pro Milon.

l. 15. g. C. ad. l. Cornel. de Sicariis l. Si quis eod. l. ut vim ff. de Instit. & jure. l. itaq. ff. ad l. Aquil. l. 55. §. 4. tit. eodem.

quod vim vi depellere, omnes leges omniaque jura permittant, darzu auch das Ius Canonicum mit einstimmet. Daß Göttliche Recht kompt auch in disem Fall mit dem natürlichen vnd Weltlichen vberein. Dann GOtt hatte seinem Volck ein solches Gsetz gegeben; Wann ein Dieb einbricht/ vnd darob ergriffen / vnd zu todt geschlagen würdt / so soll man kein Blut-Gericht vber jhn ergehen lassen/ dann weil die Vermuhtung / daß er den Einbruch gethon/animo occidendi, als würdt dem Hauß-Vatter die nohtwendige Gegen-Wöhr vnd Beschützung

c. si quis. c. non inferenda c. qui potest. 23. quæst. 3

Exod. 22. 2

zung

tzung zugelassen. Daher sagte der thewre Mann Lutherus recht vnnd wol: O Wöhren ist ein redliche Vrsach zustreitten / darumb alle Recht billichen / das Noht-Wöhr soll vngestrafft seyn / vnd wer auß Noht-Wöhr jemandt erschläget / der ist vnschuldig für jederman. Da zeucht er auch an das Sprüch-Wort seiner Lands-Leut der Hartzlinger / die da sagen: Ich hab je Werle gehört / wer schlägt / würdt wider geschlagen. Darff derhalben niemandt gedencken / wann er wider die jetzige Land vnd Leut / wider GOtt vnd alle Natur / verderbēde Kayserliche Kriegs-Volck

Tom. 3. Ien. Germ. fol 324. b.

Volck thut vnd streittet / er handele oder sündige wider das hohe Kayserliche Ampt; Nein in keinen Weg / sondern viel mehr schutzet vnd ehret er das Kayserliche Ampt / vnd treibet es zu der hochgeschwornen Capitulatio, welche das Kayserlische Kriegs-Volck auffs höchste mit deß gantzen Teutsch-Lands höchsten Spott vnd vnwiderbringlichen Schaden schändet vnd auffhebet. Daher auch die Kayserische Soldaten / wann Ehr / Recht / Redlichkeit vnd Billichkeit einigen Platz bey jhnen hette / vnd sie nicht muhtwilliger Weiß Land-Rauber vnd Mörder seyn vnnd blei-

bleiben wollen / von dem Kayserlichen Adler / wo er solchen bösen Flug behält / fliehen / vnd sich bekehren solte. Dann das Kayserliche Ampt muß zwar bleiben / biß an das Ende der Welt / aber die Personen gehen auff vnd ab / als in einer Tragoedi, vnd müssen von dem Ampt gescheiden / oder nach demselbigen corrigiret / vnnd bey der Capitulation gehalten werden.

IV.

Ein Christlicher Soldat soll wissen/ob/vnd wie er seinen Sold soll einnemmen / vnd ob er vmb zeitlicher Ehre willen Kriegen möge.

Ob die Kriegs Leut für jhren Dienst Sold nemmen sollen / halt ich nicht/ daß ein eintziger Soldat jetziger Zeit zweifflen solle/ dann sie so begirig sich nach dem Sold erzeigen daß zuvermuhten / sie krie-

gen

gen nicht den Bösen zu-
stewren/ vnd das gute zube-
schützen / sondern nur Gelt
vnd Gut/ Raub vnd Reich-
thumb zuerjagen. Ob es
nuhn zwar wahr vnnd
Christlich / auch nohtwen-
dig ist / daß man im Krieg
billichen Sold geben vnd
nemmen solle/dann ein Ar- *Matth.10.*
beiter ist seines Lohns *10.*
wehrt / wie Christus gesagt
hat / vnd sollen sich die *Luc. 3. 14.*
Kriegs-Leut an jhrem
Sold begnügen lassen/ so
soll doch ein rechter Kriegs-
Mann sein Sold nicht mit
solchem Hertzen vnd Mei-
nunge einnemmen / daß er
durch das Kriegen sonst *Luth. Tö. 5.*
nichts anders / dann Gut *fol. 327. b.*
vnnd Gelt zuerwerben/
D ij suche/

suche / vnd ist zeitlich Gut sein einige Vrsach / also/ daß er nicht gern sihet / daß Friede ist/ vnd ist jhm layd/ daß nicht Krieg ist/der tritt freylich auß der Bahn/vnd ist deß Teuffels / wann er gleich auß Gehorsamb vnd durch Auff-Bott seines Herrens krieget. Dann er macht auß einem guten Werck jhm selbs ein böses Werck/mit dem Zusatz/daß er nicht viel achtet / wie er auß Gehorsamb vnnd Pflicht diene / sondern allein das seine suchet. Darinn hat er kein gut Gewissen / daß da könne also sagen: Wolan meinethalben wolt ich wol daheim bleiben / aber weil mein Herr

mich

mich fordert / oder man son-
sten dem Bösen zustewren
mein bedarff / so komme ich
GOttes Namen / vnnd
weiß / daß ich GOtt darin-
nen diene / vnd will meinen
Sold verdienen vnd nem-
men / was Noht vnd recht
ist. Dann es soll ja ein
Kriegs-Mann mit vnnd
bey sich haben solch Gewis-
sen vnd Trost / daß er schul-
dig sey vnd müsse es thun /
damit er gewiß sey / daß er
GOtt darinnen diene / vnd
könne sagen / hie schlägt /
sticht / würget nicht ich / son-
dern Gott / vnd mein Kö-
nig / oder Fürst / welcher
Diener jetzt mein Hand
vnd Leib ist / dann solches
deutet auch die Losung vnd

Geschrey im Streit; Hie Schweden / hie Sachsen / hie Hessen / etc. Also schreyen auch die Juden wider die
Iud. 7. 20. Midianiter: Hie GOTTES vnnd Gedeons Schwerdt.

Verderbet doch wol ein solcher Geitz-Hals auch andere gute Werck / als wer vmb zeitliches Guts willen prediget / der ist auch verlohren: vnd Christus spricht doch / es solle ein Prediger vom Evangelio ernehret werden. Vmb zeitlich Gut etwas zu thun / ist nicht böse / sondern gut vnd nohtwendig / sonst müßte niemandt arbeiten / sich zu ernehren / weil es alles geschicht vmb

zeit-

zeitlich Gut; aber geitzen vmb zeitlich Gut / vnd einen Mammon daraußmachen/ das ist allweg Sünd/ in allen Ständen vnd Emptern. Also mein lieber Soldat laß dein geitzen vñ andere böse Meinung/so ist Kriegen nicht Sünd / vnd nimm darfür deinen Sold/ vnd was dir gegeben wirdt. Dann wo du kein Sold bekommest / da must du entweder dein Feld-Herrn auffgeben/ oder andere vnschuldige Leut berauben vnd bestehlen/ vnd also auß einem Soldaten ein Dieb vnd Rauber werden / vnd zum Teuffel drüber fahren. Wie wir an dem Kayserischen vnnd Ligistischen

Raub vnd Mord-Hauffen durch alle Land mit Schmertzen erfahren müssen.

Vide Luth. Tom. 3. Ien. Germ. fol 328. b. 329. a.

Vnd diß sey auch von denen gesagt / die nicht allein Gelt vnd Gut/sondern vber das auch zeitliche Ehr mit jhrem Kriegen suchen/ dann solche seyn mit doppeltem Geitz / als Gelt vnd Ehr-Geitz geschlagen/ vnd wer in solchem Laster krieget/der krieget jhm die Hölle / dann wir sollen GOtt die Ehre allein lassen / vnd geben / der ist der rechte Kriegs-Mann / der alles außrichtet / die Soldaten seyn nur seine arme vnd schwache Werck-Zeug/ darumb sollen sie nicht mit sol-

solchen Gedancken Krie-
gen / daß sie zu grossen Eh-
ren vnd Emptern kommen/
vnd als treffliche Cavallier
angesehen vnd geehret wer-
den. Dann es ist der grö-
sten Sünd eine/wann man
eigen Ehr suchet / welchs
nichts anders ist / als Cri-
men læsæ Majestatis Di-
vinæ, ein Raub Göttlicher
Majestät / welche nicht kan
vngestrafft bleiben / wie an
Pharaone/Amazia/Ahab/
Antiocho vnd andern mehr
zusehen. Darumb laß an-
dere rühmen vnd Ehr su-
chen / sey du Gehorsamb
vnd still / dein Ehr würdt
sich wol finden / dann wen 1 Sam. 10.
GOtt ehret / soll wider ge- 30.
ehret werden. Es ist manch

Streit verlohren / der sonst gewonnen wer / wann die eytel Ehre gethon hette. Dann solche Ehrgeitzige Krieger glauben nicht / daß GOTT mit im Krieg ist / vnd Sieg gibt / darumb fürchten sie auch GOTT nicht / sind nicht frewdig / sondern frech vnnd toll / werden auch zuletzt geschlagen / als die Erfahrung bezeuget.

V.

Ein Christlicher Soldat / der sein Gewissen will rein behalten / muß etliche Stück täglich wol behertzigen / vnd ins Werck richten.

DEr Krieg / so lang der grassiret / ist / wie Gregorius Tholossanus sagt: Omnium malorum cumulus sentina, lerna, aller Vbel ein vollkommner Hauff / vnd Grund-Supp aller Laster. Vnd solches

Lib. 11. de Republ. Cap. 1 n. 5.

Prædicat hat der Kriege nicht von seinem Ampt vnd Werck / so von GOtt gesetzet ist / sondern von wegen der Straff / die der Krieg allenthalb vbet / vnd deß Mißbrauchs / so allenthalb im Kriegen enstanden / auch anderer accidentien vnd Zufällen / welche sich an den Krieg / gleich wie das Koht ans Rad hencken / vnd den Krieg noch erschröcklicher machen / daher der Krieg gnugsam ist / ein frommes / auffrichtiges / vnd Christliches Hertz gantz vnd gar in ein wüstes / Gottloses vnd Tyrannisches Hertz zuverkehren. Welcher Soldat derhalben will sein gut Gewissen / Eh-

Ehr vnd Redlichkeit / auch GOtt vnd seine Gnad nit verschertzen / sonder bewahren vnd behalten / der muß nicht den grossen Hauffen seiner Spieß-Gesellen vnd Mitt-Knecht / noch auch jhr Wesen vnd Leben ansehen / dann / GOtt geb / wie ob der Kriegs-Disciplin gehalten würdt / so würdt er doch nichts sehen vnd erfahren / als Sünd / Schand vnd Laster / daß der Boden darvor erbeben / vnd der Himmel erschwartzen solte. Solle derhalben ein jeder Gewissenhaffter Soldat / so gern ein Gottes Kriegs-Mann sein wolt / seine Augen von solchen bösen Exempeln abwenden / vnd hergegen

gegen betrachten / daß der Krieg vmb der Gottlosen Lands-Knecht willen / so sich hauffen weiß bey dem Krieg finden / ein gantz ärgerlicher/verführischer vnd gefährlicher/vnd doch notwendiger Stand seye. Ergerlich ist er / nicht Ampts halber/sondern daß viel böser Buben / vnd manch Gottlos Mutter-Kind sich darbey finden / die ein wüstes / vnd frommer Hertzen ärgerliches Wesen führen. Verführisch ist er / nicht Ampts halben / sondern weil solche Gottlose Kriegs-Leut / derer allzeit der mehrer Theil im Hauffen ist/ nicht alle mahl sich an dem benügen lassen / daß sie gut

Sol-

Soldatisch Leben / das ist: Huren / Buben / Rauben / Stehlen / Morden vnd Würgen / wo es nicht befohlen ist / sondern sie verführen noch jhre Spieß-Gesellen darzu / vnd machen / daß sie zur Gesellschafft mit sündigen / also die Sünd lernen anfangen verachten vnd gering halten / daß sie also nicht ohne Gesellschafft zur Höllen fahren. O der Krieg lehret viel Sünd vnd Laster / darauß dann viel Vbels entspringet / vnd lehrets doch nicht als Krieg / sondern weil er von Gottlosen Soldaten geführet / vnd wider GOTT vnd alle Kriegs-Regeln geschändet

würdt.

würdt. Darauß dann leicht zuerachten / daß der Krieg nicht nur deßhalben ein gefahrlicher Stand ist / weil die Kriegs-Leut vor dem Feind kein Augenblick ihres Lebens gesichert seyn / vnd / wo müglich allenthalben / nider gehawen oder geschossen werden / sondern viel mehr deßhalben / daß gar leichtlich ein frommer Soldat von Gottlosen / frechen vnd Gotts-vergessenen Kriegs-Gurgeln auff allerley Weiß verführet: vnd also / wo nicht schleunige Buß folget / in der Schlacht durch den Todt nicht allein zeitlich vor der Welt geraumet / sondern auch in Abgrund der Höllen

len gestürtzet würdt. Ist derhalben im Krieg die Gefahr der Seelen viel grösser / als die Gefahr deß Leibs/darumb auch die ewige Verdambnus einem Soldaten viel mehr zuförchten / als der zeitliche Todt von Messern oder Kugeln empfangen. Weil aber benebens der Krieg auch ein nohtwendiger Göttlicher vnd nutzlicher Stand ist/ du auch ordenlich darzu kommen / vnd dein Feld-Herr deiner von nöhten hat/so kanst du vmb diß bösen willen mit gutem Gewissen nicht von deinem Fähnlin lauffen / sondern must bleiben / vnd in deinem Kriegs-Dienst dich bemü-

bemühen/ ein feinen Christ-
Grego. M. l. 11. Moral c. 5. & l. 20. c. 29.
lichen Wandel/ auch vnter
den ärgsten Teuffeln zu-
führen. Dann das ist nicht
zuverwundern/ wann einer
vnter Frommen auch Fromm
ist / aber diß ist zuloben/
wann einer vnter Gottlo-
sen Hauffen von seiner
Frombkeit nicht ablasset/
Gen. 6. & 19. Psal. 120. Dan. 1. & 3
wie Noa vnter der ersten
Welt / Loht vnter den So-
domitern / David vnter
Mesech / Daniel vnd seine
Gesellen vnter den Baby-
loniern / Mauritius vnter
den Hayden / vnd andere
vnter Gottloser verführt-
scher Gesellschafft gethon
haben / nach dem Befelch
GOttes; Du solt nicht
Exod 23. 2
folgen der Menge zum bö-
sen. Die-

Dieses soll nuhn jegli-
cher Soldat täglich behér-
tzigen vnd erstlich zu Ge-
müht führen / auff das
wann er fühlet / daß seyn
Augen vnd Hertz auff böse Iac. 1. 14.
List vnd Werck gelencket 15.
werden: vnd also in Sünd
vnd Todt fallen möchte / er
sich gleich seines Tauff-
Bunds erinnere / aller Er-
gernus vnd Verführung
abwöhre / vnd in dem Ge-
horsamb GOttes bleibe/
vnd vnter einem grossen
Hauffen Gottlosen Kriegs-
Gurglen er mit etlich we-
nigen ein fromer Soldat/
vnd Christlicher Ritter er-
funden/vnd von GOtt be-
lohnet werde. Wañ er aber
bey sich selbs empfindet/
daß

daß er darzu als ein sündtli-
cher Mensch schwach vnd
Iac. 1. 5. blöd ist / soll er sich vor
GOtt hertzlich demüti-
gen/vnd den jenigen mit ei-
nem glaubigen Gebet vmb
sein H. guten Geist anrüf-
fen / der da gibt einfältig-
lich jederman / vnd ruckets
niemandt auff / so würdt er
Hülff/Gnad vnd Stärcke
Psal. 145. gewiß erlangen. Dann
19. 20. Gott thut / was die Gotts-
förchtigen begehren / vnd
höret jhr schreyen/vnd hilffet
jhnen. Der HErr behü-
tet alle die jhn lieben / vnd
würdt vertilgen alle Gott-
losen. Da gehören hin offt
widerholte kurtze Solda-
ten vnd Stoß-Gebettlein.
Ach lieber GOtt/ erbarm
dich

dich mein/vmb JEsu Christi meines Heylands willen / laß mich ja durch das wüste Wesen deß Kriegs nicht verführet / noch von dir abgewendet werden/ sondern hilff mir alle meine Leib- vnd Geistliche Feind durch einen starcken Glauben vberwinden / vnd mich nicht in die Hölle mit dem grossen Hauffen / sondern mit dem Frommen Haupt-Mañ zu Capernaum in den Himmel kriegen. Amen! oder also: Ach HERR GOtt/ ich bin ja ein armer Sünder / vnd werd noch mehr im Krieg in Sünd geworffen / aber du HErr im Himmel siehest vnd waist daß ich auß Noht krie-

ge

ge vnd Gerechtigkeit ver-
fechte / darumb erhalt mich
durch den Heyligen Geist/
daß ich auff dem rechten
Weg bleibe/ vnd recht krie-
ge / daß ich nit zeitlich vnd
ewig verlohren werde / dar-
zu erhalt in mir lieber Vat-
ter mein Christlichen Glau-
ben / reinige mein Gewis-
sen / heylige mein Leben/
segne mein Ampt vnnd
Schwerdt / vnd gib / daß
der grosse Hauff auch be-
kehret / vnd seelig werde/
durch JEsum Christum
vnsern HErren/
Amen!

6. Ein

VI.

Ein Christlicher Soldat muß wissen/ waher den Kriegs-Knechten der Muht wachse / was von den tollen Waghälsen zuhalten / vnd wie ein Christlicher Kriegs-Mann zugleich Muhtig vnnd verzagt seyn solle.

DJEses ist ein nohtwendiger Punct/ einem jeden Christlichen Soldaten nutzlich zuwissen/ dann vil haben ein falschen wohn/ vnd

vnd gedencken/ wann sie gefroren/ oder fest seyen/ so haben sie vil darauff zubochen / oder wann sie sich mit einem guten Wein anrauschen / vnd vollsauffen / so wollen sie frisch an den Feind gehen/ vnd sich mit dem selben herumb schmeissen / wie dann von den Türcken gelesen würdt/ daß sie vor dem vorhabenden Streit oder Treffen/ ein starcks Getranck/ Maßlach genandt / zu sich zu verschlucken pflegen / darvon sie gar Vnmenschlich rasend vnnd wütend gemacht werden. Die Tartarn haben ettwa Menschen-Blut eingesoffen / vnd darvon mutig vnnd grim-

grimmig wider die Feind worden / vnnd gewaltig dreingeschlagen. Aber diß alles ist theils Abgötterey/ vnd Zauberey/ von GOtt vnd der gantzen Christenheit ernstlich verbotten; theils als das vollsauffen ein gefahrliche Tollkünheit/ durch welche/ eben so bald / oder belder / die Schlacht verlohren/ als gewonnen wirdt; theils ein Vnmenschliche Viehische Grimmigkeit/ vnnd Vnvernünfftige Wuht / an Leib vnd Seel alles hochschädlich; sintenmahl ein solcher Tollkühner rasender Soldat nimmermehr so gut ist/ vnd seyn kan/ vnnd auff seiner Seel Heyl achtung

tung geben/ sein Ehr vnnd Redlichkeit / auch Pflicht vnd Eyd / vnnd darneben was/ wie viel/ vnd hoch sei- nen Kriegs-Obristen zu er- langung der Victori an seinem Verstand/ Fromb- keit/ Dapffer- vnd Stand- hafftigkeit gelegen/ in acht- nemmen/ als ein Frommer Gewissenhaffter Christli- cher vnd nüchterer Soldat auch in der grössesten Ge- fahr fleissig erwiget vnnd verrichtet. Darumb daher kein rechte bestendige groß- mütig- vnd hertzhafftigkeit nicht kan genommen wer-
Esai. 58. den; ja es zeuget entgegen
Sap. 4. 17. die erfahrung/ das eben sol-
Prov. 28. che Vnchristliche Mittel/
Deut. 28. den Soldatē anders nichts

als böse Gewissen/ vnd die bösen Gewissen anders nichts als Forcht vnd Zagheit gebehren/ wie die heilig Schrifft auch erinnert/ vnd zu Leipzig in der That an der furiosischen Keyserischen Armee wol gesehen worden.

Ob nun zwar etliche Leut von Natur großmühtiger/ dapfferer vnd Mañhaffter seyn als ander Leut seyn/ als welche viel warm Blut bey dem Hertzen haben/ vnnd von demselbigen in der Noht vnd Gefahr durch alle Glieder gestärcket/ vnd im Hertzen muhtig vnd frewdig gemacht werden/ so ist doch diese natürliche Groß-mütig-

Vide Aristot. l. 2. de Part. Anim. C. 4. Tom. 1. p. 1123. C.

tigkeit sehr schwach vnd nicht allezeit beständig/vnd hält den Stich nicht in den grossen Nöhten vnd Gefahren / als die Exempel vnd tägliche Erfahrung bezeugen. Wann derohalben ein Christlicher Soldat will großmühtig / auch in grösten Gefahren / vnd im augenscheinlichen Todt frewdig seyn / vnnd ein Mannhafft Hertz vnnd Helden-Muht behalten/ so muß er erstlich ein ernstliches vnd glaubiges Vertrawen haben / in vnd auff dem HErren JEsu Christo / vnd seinem thewren Verdienst/an dem Stammen deß Creutzes für vns erworben/ darauß er weißt/

daß er von GOtt ein angenommenes liebes Kind ist vnd bleibet / vnd daß jhme in solchem Glauben alles muß zum besten dienen. Vnd solcher Glaub vberwindet alle Trübsal / Welt / Todt vnd Teuffel. Darnach muß ein Soldat auch haben auff seinen Glauben eine gute redliche Sachen zuverfechten / daß also seyn Streit auff einem guten Grund stehe / vnd im Glauben geschehen möge / da ist dann ein gutes Gewissen / vnd stehet das Hertz fest / das es recht daran ist / bey GOtt lieb ist / vnd erhalten würdt / es gehe wie es immer wolle / wie es an dem lieben David zusehen ist.

Rom. 8. 38.
2. Cor. 8. 8.
1. Ioh. 5. 4.
Psalm. 46. 2. 3. 4.

Dann wer mit gutem wolberichten Gewissen streit/ der kan auch wol streitten/ sagt Lutherus, sintemal es nicht fehlen kan / wo gut Gewissen ist / da ist auch grosser Muht vnd keckes Hertz / wo aber das Hertz keck / vnd der Muht getrost ist / da ist die Faust auch desto mächtiger / vnd beyde Roß vnd Mann frischer/ vnd gelingen alle Ding besser / vnd schicken sich auch alle Fälle vnd Sachen desto feiner zum Sig/ welchen dann auch GOtt gibt / als in Geist- vnnd Weltlichen Kriegs-Historien zusehen.

Tom. 3. Ien Germ. fol. 315. a. b. vide etiam Tom. 4. fol. 477. 6. seq.

Was aber rohe / rauchlose Gewissen sind im

Hauffen / welche tollkühne vnd Wag-Hälse heissen / allerley Aberglauben haben / vnd ein Abenthewr auff gut Glück wagen dörffen / mit jhnen gehet es alles Plumpsweiß zu / sie gewinnen oder verliehren / dann wie es denen gehet / die gute oder böse Gewissen haben / so gehet solchem rohe Viehe mit / weil sie im Hauffen seynd / vnd vmb jhret willen würdt kein Sieg gegeben / aber wol durch sie verhindert vnd verlohren. Lutherus nennet sie die Schalen vnd nicht den Kern deß Kriegs-Volcks. *Luth. Tō. 3 fol. 326. a.*

Darumb soll ein Christlicher Soldat Gottsförch-

tig seyn / vnd als dann bey seiner rechten Sachen keinen Teuffel / will geschweigen / ein Kriegs-Heer nicht förchten. Für GOtt soll er verzagt / Gottsförchtig / vnd demütig seyn / vnd demselben die Sachen befehlen / daß ers nicht nach vnserm Recht / sondern nach seiner Güte vnnd Gnaden schicke / auff daß man GOtt zuvor gewinne / mit einem forchtsamen demütigen Hertzen. Wider die Menschē so vnrecht Sach fürhaben / soll man keck / frey vnd trotzig seyn / als die doch vnrecht / vnd GOtt zu wider haben / vnd also mit trotzigem getröstem Gemüht sie schlagen.

Dann

Dann warumb solten wir das nicht vnserm GOtt thun / daß die Römer / die allergrösten Kriegs-Leut auff Erden / haben jhrem Abgott dem Glück gethon / wie Livius schreibet / für welchem sie sich förchten? Vnd wo sie es nicht theten / gar fährlich stritten / vnd gar vbel geschlagen würden. Vnnd so viel auch von diesem Puncten gemeldet.

VII.

Ein Christlicher Soldat soll wissen / wie er sich zum Ernst vnnd Schlacht soll ermahnen / vnd auffmundern lassen / daß er Gewissens halb in der Gefahr bestehen könne.

MJr ist nicht vnwissendt / daß viel Soldaten / in eytel Ehr ersoffen / darumb das beste zuthun begehren / daß sie vor andern Mannhafft erkendt / vnd wol ange-

gesehen werden / daher dann mancher Obrist auff diese Weiß dem Volck vor der Schlacht zuspricht vnd sagt: Liebe Gesellen, vnd Brüder / seydt getrost vnd vnverzagt / wir wollen (ob GOtt will) Ehr einlegen/ vnd reich werden. Das ist ein rechte Heydnische Weiß das Volck so zuvermahnen / wie dergleichen im Homero, Virgilio vnd Livio vielfältig zusehen/ vnd würdt also dem Obristen Haupt GOtt dem Allmächtigen eingeredet / vnd Ordnung geben / darauff dann anders nichts / als Straff folgen solle. Vber diß seyn viel / die da einander vertrösten vnd ermah-

Luth. Tō. 3 Ien. Germ. fol. 328. b.

Ibid. folio 329. &c

nen / durch jhre Aberglauben / daß sich einer S. Georgen / der ander S. Christoffel (vielleicht von wegen seiner Grösse) befilcht / einer diesem der ander dem Heyligen. Etliche können Eysen vnd Büchsen-Stein beschweren / ettliche können Roß vnd Reuter segnen / ettliche tragen S. Johannis Evangelium oder sonst ettwas bey sich / darauff sie sich verlassen vnd ermahnen. Diese alle sampt sind in fährlichem Stand / dann sie glauben nit in Gott / sonder versündigen sich vilmehr mit Vnglauben vnd Mißtrawen an GOtt / vnd wo sie so stürben / müßten sie auch ver-

verlohren seyn. Etliche ermahnen einander zu einer Hertzhafftigkeit vmb deß verhoffenden Raubs willen / welchen sie dem Feind abnemmen wollen / vnd gedencken nicht / daß alles in GOttes Hand stehe / vnd man nicht in Krieg ziehen soll zurauben / sondern das Vbel zustraffen / vnd das Gute zubefürdern.

Aber diß sind mir die allerbeste Gesellen / die sich vor der Schlacht ermahnen / vnd ermahnen lassen / durch die löbliche Andacht jhrer Bulschafft / vnd lassen jhnē sagen: Huy nun dencke ein jeglicher an seinen lieblosen Bulen / ach das ist erschröck- *Ibid. folio 339. a.*

schröcklich einem Christlichen Hertzen zudencken vnd zuhören / daß in der Stund / da man GOttes Gericht vnd Todes-Fahr für Augen hat/allererst mit fleischlicher Lieb sich kitzelt vnd tröstet/dann welche also erschossen werden vnd sterben/die schicken freylich jhre Seelen auch gar frisch in die Höllen/ohn alles säumen. Darumb/liebe Soldaten / sollet jhr zur Schlacht recht vnd Christlich ermahnet/auch muhtig vnd beherzt gemacht werden/ so muß man euch also/ vnd auff diese Weiß ermahnen : Liebe Spieß-Gesellen / wir sind allhie versamblet in Dienst/

Pflicht

Pflicht vnd Gehorsamb vnsers Königs vnd Feld-Herren / wie wir nach GOttes willen vnd Ordnung schuldig sind vnserm Herren beyzusetzen mit Leib vnd Gut / wiewol / wir für GOtt eben so wol arme Sünder sind / als vnsere Feind / aber doch weil wir wissen / daß vnser König / oder Kriegs-Fürst in diesem Stuck recht hat / vnd damit sicher vnd gewiß sind / daß wir GOtt selbs in solchem Dienst vnd Gehorsamb dienen / so sey ein jeglicher frisch vnd vnverzagt / vnd lasse sich nicht anderst duncken / dann seyn Faust sey GOttes Faust / seyn Spieß sey GOttes

Spieß /

Spieß / sein Büchs sey GOttes Büchs / vnnd schrey mit Hertzen vnd Mund; Hie GOtt vnnd Schweden / gibt vns Gott den Sieg / so soll Ehr vnd Lob sein seyn / nicht vnser / der es durch vns arme Sünder thut. Die Außbeut aber vnd Sold wollen wir nemmen / als vns vnwirdigen von seiner Göttlichen Güte vnd Gnaden geschencket vnd gegeben / vnd jhm darfür von Hertzen dancken. Nun walts GOtt / vnd hinan mit Frewden! Dieses soll nun jeglicher Soldat mit getrostem Hertzen vernemmen vnd zu der Schlacht sich gefasset machen / auch nicht zweif-

zweiffeln/ der starcke GOtt Israel werde helffen / vnd den Sieg geben. Es kan auch jeder darauff von Hertzen also betten: Himmelischer Vatter hie bin ich nach deinem Göttlichen willen / in diesem eusserlichen Werck vnd Dienst meines Ober-Herrens/ wie ich schuldig bin / dir zuvor/ vnd demselben Ober-Herren vmb deinen willen. Vnd dancke deiner Gnaden vnd Barmhertzigkeit/ daß du mich in solch Werck gestellet hast / da ich gewiß bin/ daß es nicht Sünd ist/ sondern recht / vnd deinem Willen ein gefälliger Gehorsamb ist / weil ich aber weiß/ vnd durch dein Gna-

den-

den Wort gelernet hab/ daß keins vnser guten Wercken vns helffen mag / vnd niemand als ein Krieger/ sondern allein als ein Christen muß seelig werden / so will ich mich gar nicht auff solch mein Gehorsamb vnd Werck verlassen / sondern dasselbige frey deinem Willen zu Dienst thun / vnd glaube von Hertzen / daß mich allein das vnschuldige Blut deines lieben Sohns meines HErren JEsu Christi / erlöset vnd seelig mache/ welches er für mich (deinem gnädigen Willen nach) gehorsamblich vergossen hat / da bleib ich auff/ da leb ich vnd sterb auff / da streit vnd thue ich

alles auff. Erhalte lieber GOtt HErr vnd Vatter/ vnd stärcke mir solchen Glauben/Amen!

Wilt du darauff den Glauben vnd ein Vatter Vnser sprechen: solt du es thun/ vnd lassen damit genug seyn/ vnd befehle damit Leib vnd Seel/ vnd alles in die gnädige GOttes Hände/ vnd zeuch dann von Leder/ vnd schlag an dein Mußqueten/ vnd kämpffe in GOttes Namen!

Wann solcher Kriegs-Leut/ sagt D. Luther seeltger/ in einem Heer viel weren/ lieber/ wer (meinst du) würde jhnen ettwas thon? Sie fressen wol die Welt

ohn alle Schwert-Schlä-
ge / als wie Gedeons Sol-
daten die Midianiter mit
jhren Facklen; Ja wann
neun oder zehen in einem
Hauffen weren / oder nur
3. oder 4. die solches mit
rechtem Hertzen köndten
sagen / die solten mir lieber
seyn / dann alle Büchsen /
Spieß / Roß vñ Harnisch /
vnd wolten Papst vnd
Türcken mit all jhrer
Macht lassen kommen.
Dann ein rechter Christli-
cher Glaub ist kein
Schimpff / noch gering
Ding / sondern / wie Chri-
stus im Evangelio sagt: Er
vermag alles. Aber / lieber /
wo findt sie / die so glauben
vnd solches thun mögen?
Doch

Doch obs d' Hauff nit thut/ müssen wir darnach solches lehren vnd wissen / vmb der willen (wie wenig auch derselben sind) die es thun werden. Dann GOttes Wort gehet nicht vmb sonst auß/ spricht Esaias: Es bringt ja ettliche zu GOtt. Esa 55.11. Die andern so diese heilsame Lehr zu jhrer Seeligkeit verachten / haben jhren Richter/dem sie antwurten müssen / sie seyen Ritter oder Knecht / vnd wie sie gefunden werden. GOtt ist jhrer aller Meister / vnd kan sie wol zum Brett ziehen/ wir sind entschuldiget/ vnd haben das vnser gethon in dem wir alle gewarnet haben.

8. Ein

VIII.

Ein Christlicher Soldat muß wissen / wie vnd wessen er sich in der Schlacht vnd grösten Gefahr zutrösten habe / vnnd auch andern / so es bedörffen / zusprechen solle.

Gewils / lieber Soldat / mit Teuffels Künsten vnd vollsauffen nicht thun / als an dem Kayserischen Volck gesehen worden / so doch selber bekennet / daß sie wol halbe Teuffel vnd wegen

gen solcher Künsten vn-überwindtlich seyen / dann sie / da der Löbliche König auß Schweden vber sie kommen / mit dem mächtigen Arm vnd Beystand GOttes / dermassen in Angst vnd Schrecken gerahten seyn / daß in der Gefahr so wol officir / als gemeine Soldaten / so doch vor allen Metallen vest seyn sich beduncken lassen / verzweiffelter weiß sich selber in die Wasser gestürtzt / wie zu Franckfurt an der Oder geschehen / will geschweigen / daß sie jhren andern elenden vnd forchtsamen Spieß-Gesellen hetten einigen Trost zusprechen können.

Ein

Ein frommer Christli-
cher Soldat aber soll vnd
kan sich in der Schlacht
deß getrösten / auch andern
damit nutzlich zusprechen/
daß die Sünd vmb Jesu
Christi willen jhnen verge-
ben sind / dessen bestetti-
gung sie durch die Heylig
Absolution vnd hochwür-
dig Abendtmal wircklich
empfangen / da wissen sie/
daß jhnen die Hölle zuge-
Rom. 8. 28. schlossen / vnd der Himmel
35. &c. auffgeschlossen ist / vnd we-
der Todt noch Leben / noch
kein Gefahr / sie sey so groß
sie jmmer wolle / sie von der
Liebe GOttes / die in JE-
su Christo ist / würdt schei-
den können. Darzu sollen
sie sich getrösten / daß sie
nicht

nicht kämpffen / als Tyrannen oder Mörder / in einer bösen Sachen / sondern als gerechte getrewe Soldaten / auff das Gebott jhres Ober-Herren / der ein offentliche gute Sach hat vnd führet / darumb sie allhie in einem Göttlichen Beruff seyē / darüber sie biß in Tod halten sollen / auch daß sie solche Leut vor sich haben / welche mit allerley Aber-Glauben vnd Zauberey vmbgehen / darzu in den allergrösten Lastern / als Gotts-Lästerung / Maynayd / Mord / vnd andern Blut-Schulden liget / als dann ein Pfaffen-Heer gezieret seyn solle / darumb sie nicht allein vnter jhnen

kein vnschuldig Blut finden noch treffen / sondern wo du von jhnen erwürget würst / so solt du es für GOttes Gnad rechnen / daß dich GOtt gewürdiget / vnd dich zu einem Heyligen Martyrer machen lassen. Da stehet ja / sagt / Lutherus in diesem Fall / dein Gewissen vest / daß du durch GOttes Gebott / in deines Ober-Herrn einfältigen Gehorsamb erfunden / vnd erstochen würst / vnd wanns gleich zuwechslen seyn solt / soltest du hundert tausentmal lieber ein Christ / gehorsamer Burger / oder Ritter oder Soldat / von der Papisten Tyrannischen Mord-Hauffen

Tom.4. Ien.Germ. fol.478. a.b.

sen erstochen sein wollen/ dann jhren Sieg mit all jhrem Gut vnd Ehr haben. Dann / wie gesagt / du bist gwiß ein Heylige/ wo du so thust/daß du ein Christ bist/ vnd in Gehorsamb streittest / der Himmel ist dein/ das hat keinen Zweiffel. Was ist aber der Papisten Sieg vnd Ehr / ja aller Welt / gegen dem ewigen Leben ? O es ist ein Heyliger ehrlicher Todt / von den Papisten in solcher gestalt erwürget werden! O wie triumphieren / die liebe Heyligen Seelen / so vor Leypzig in solcher Meinung wider Teuffel vnd Papisten gestritten vnd gefallen ! Die Marter-

Cron haben sie alle erlan-
Vide 2. get/ꝛc. Also müssen Christ-
Maccab. liche Soldaten jhr Zuver-
10.28. & 15 sicht zu dem HErren in
27. dem Streit haben / dann
solche ist ein gewiß Zeichen
deß Siegs / sie sollen mit
den Händen drein schla-
gen / vnd mit dem Hertzen
zu GOtt schreyen / so wer-
den sie glückseelig streitten
vnd alle Gefahr vberwin-
1. Maccab. den. Da das Heer deß
11. 71. dapffern Helden Jonathæ
in der Gefahr floh / da bet-
tet er / das ist / er getröstet
sich seiner guten Sach/vnd
der Feind Boßheit / bittet
GOtt wider die Gottlose
Mörder vmb Hülff / vmb
Jesu Christi deß versproch-
nen Messias willen/befilcht
die

die Sach darauff GOtt/ vnd glaubet/ daß es GOtt recht schicken werde/ rennet derhalben die Feind wide-rumb an/ vnd schlug sie in die Flucht.

Auch kan ein Christli-cher Soldat in der Gefahr sich deß bluttigen Kampffs/ deß bittern Leidens vnd Sterbens JEsu Christi ge-trösten/ vnd sich drauff in GOttes Willen ergeben/ vñ seyn anbefohlne Gegen-Wöhr nicht fallen lassen. Ja er kan sich getrösten/ deß eyfferigen Gebetts/ so so viel hundert tausent Ev-angelischer Christen/ jung vnd alt/ offentlich vnd heimlich allenthalben gantz eyfferig zu GOtt thun/

 daß

Syr. 25. 21. daß würdt ja durch den Himmel brechen/vnd nicht nachlassen/biß es GOtt erhöret / vnd den Schwedischen Soldaten/Hertz vnd Muht / Glück vnd Sieg verleihet / hergegen die Feind in Schrecken vnd Schand / in Flucht vnd Todt kommen / vnd alle Teuffel in Abgrund der Höllen jagen vnd stürtzen lasset / wie sie darnach so lange Jahr vnauffhörlich
Exod. 17. 11 gerungen haben. Dann gewißlich / so lang Moses/ das ist / die liebe Christliche Kirch / die Händ empor hält / vnd GOtt für euch streittende Soldaten bittet/ so lang werdet ihr siegen/ vnd wol von dem Kayserischen

schen Hauffen vngefressen bleiben. Darumb O jhr Schwedtsche Soldaten/ alle ewere Sieg GOtt der HErr nicht nur durch ewer ritterliche Fäust / sondern auch durch seiner lieben Kirchen Seufftzen vnd Gebett gegeben hat / vnd noch weitter geben würdt/ so lang wir recht für euch betten/ vnd jhr recht/ wie gelehret ist/ für vns streitten wer-
det.

*

IX.

Christliche Soldaten sollen sich auff nichts verlassen/ was nicht GOtt selber ist/ auch nicht auff ihr gute Sach pochen zur Sicherheit/ sondern jmmerdar GOtt / welcher den Anfang / Mittel vnd End deß Kriegs in Händen hat/ förchten / vnd vmb Hülff anrüffen.

ES ist dir schon zimblich gesagt / mein lieber Kriegs-Mann/ warauff du im

ein Krieg trawen vnd po-
chen solt / nämblich auff
GOtt vnd seyn H. Wort/
vnd nicht auff ettwas / daß
nicht GOtt ist / dann das
kan nicht helffen noch be- *1.Ioh.2.17*
stehen / sondern musse mit
allen denen / so sich dran
halten / zu Grund gehen/
wer aber GOtt förchtet/
der würdt auch die Welt
vberwinden / dann der
Nam deß HErrn ist ein ve- *Prov.18.10*
stes Schlos / der Gerecht
laufft dahin vnd würdt be-
schirmet. Aber dannoch
gehet es jmmer bey den
Soldaten mehr Solda-
tisch als Christlich zu / vnd
sie seyn jmmermehr (von
dem grossen Hauffen sag
ich) sicher auff ettwas / da

sie sich doch keiner Sicher-
heit noch Victorien haben
zuversichern. Der Gott-
lose Kriegs-Mann vnd
Riß Goliath verließ sich
1.Sam. 17. auff seyn gutes Schwerdt/
51.& 21.9. deßgleichen zur selben Zeit
nicht zufinden war / vnd
trotzete darauff wie ein
Bock auff seine Hörner/
aber der Frevel war vmb
sonst/ eben mit demselbigen
Schwerdt ward er von
dem Jüngling David er-
schlagen. Mancher verläßt
sich auff seyn Harnisch/
vnd meinet / man soll jhme
nicht zukommen / aber es
kompt ein Stärckerer vber
Luc.11. 21. jhn / der vberwindet jhn/
22. nimbt jhm seyn Harnisch/
vnd theilet den Raub auß.

Absolon trotzet auff seyn
schnell vnd wollauffendt
Maulthier/aber er bleibt in 2. Sam. 18.
der Flucht an einer Aychen 9.
hangen / ward gefangen
vnd erschlagen / vnd das
Maulthier rant vnter jhm
hinweg. Die Jebusiten/ 1. Para. 12.
verliessen sich auff jhre ve- 4. 5. &c.
ste Mauren / vnd waren
sicher / aber David gewan
die Vestung / vnd zwang
die Jebusiter vnter seinen
Gewalt. Joseph vnd Aza- 1. Maccab.
ria wurden sicher / da sie 5. 6.
hörtrn / daß die Feind zag
waren / vnd vor Juda vnd
Jonatha flohen / aber da sie
auß Vermessenheit an-
greiffen / verlohren sie
2000. Mann / vnd wurden
geschlagen. Die Soldaten 2. Sam. 20.

Joab bochten auff jhren Obristen den bemelten Joab/gleich wie die Kayserischen auff jhren Tylli / aber es geräht vbel / vnd verflucht ist der/ der auff einen
Iere. 17.5. Menschen bawet/ vnd hält Fleisch für seinen Arm/ vnd mit seinem Hertzen vom HErren weicht. Die
Iud. 19. Jsraeliter trawten vnd
& 20. bochten auff jhre gerechte Sach/aber sie wurden drüber vbel geschlagen.

Sollen derhalben Christliche Soldaten nicht sicher seyn noch trotzen auff etwas / daß nicht GOtt ist/ sondern sollen verzagen an allen natürlichen Mitteln/ als die nach GOttes Willen treffen oder fehlen / vnd

wir

wir durch dieselbige entweder erhalten/ oder verderbet werden können. Darumb solle ein Kriegs-Mann den Verß im Psalter wol lernen: Ich verlaß mich nicht auff meinen Bogen / vnd mein Schwerdt hilfft mir nicht. Sondern du hilffest vns von vnsern Feinden / vnd machst zuschanden die vns hassen. Psalm. 44. vnd Psal. 60. HErr GOtt du zeuchst nicht auß auff vnser Heer/ schaff vns Beystand in der Noht / dann Menschen Hülff ist kein nütze. Mit GOtt wollen wir Thaten thun/ er würdt vnser Feind vntertretten/ etc. Wahr ists/ Roß / Mann / Waffen/ Ge-

Luth. Tō. 4 Ien. Germ. fol. 441. b.

Psal. 44. & 60.

Geschütz / vnd alles was
zum streitten noht ist / müs-
Deut. 6. 16 sen wir haben / so es zube-
Matth. 4. 7. kommen ist / auff daß man
GOtt nicht versuche. Aber
wann mans hat / soll man
nicht drauff trotzen / auff
daß man GOttes nicht
vergesse / oder verachte /
dann es stehet geschrieben:
Aller Sieg kompt vom
Himmel. Vnd Trotz vnd
Sicherheit im Krieg ist al-
les Vnglücks Anfang vnd
Vrsach / als an Don Bar-
tholome de Schabato zuse-
hen / da derselbig als der
Venediger Oberste Feld-
Haupt-Mann / mit einer
Colloq. grossen frewdigen Armee,
Mersal. Lu- Kaysers Maximilian Ar-
theri loc. mada so nur 4000. Mann
fo- 86. b. starck

starck war / in einem Thal erjaget/vnd allenthalb vmbringet vnd verschlosse / vnd die Teutschen nirgen wusten außzukommen / sprach der stoltze Venediger: Ich will die Teutsche Bestien schlachten / es sey Gott lieb oder leid. Vnd schicket eylend Botten gen Padua vmb vnd vmb / daß sie alle wolten zulauffen / vnd sehen/wie er die Teutsche Bestien schlachten wolte / da kamen Mann vnd Weib/ mit jhrem schönsten Schmuck / vnd wolten zusehen. Aber siehe/was Gott für ein Stratagema vnd Kunst-Stücklen zukriegen gebraucht / in der eusserstein Verzweifflung vnd Noht/

da

da die Kaysertischen flohen vnd im Thal verschlossen waren/zubrach der Wagen mit dem Pulver/ da zettelten sie das Pulver immer hinder sich in die Flucht/biß die Venediger darüber kamen/ zündeten es an/ bey ihnen lieff es zu ruck vnd stieß die Venediger. Da wandten sich die Teutschen / eyleten ihnen nach/ schlugen sie all zu todt/ fiengen die grossen Hansen vnd schöne Frawen/die da kommen waren zuzusehen. Siehe also spilet GOtt mit denen / die auff ihr Macht oder gute Sach trotzen/ vnd vermeinen / sie wollen die Welt fressen. Darumb wann du gleich gewiß vnd

Luth. Tō. 3 Ien. Germ. fol. 325. a. b.

sicher

sicher bist / daß du nicht anfähest zu kriegen / sondern würst gezwungen / so must du dannoch GOtt förchten / vnd für Augen haben / vnd nicht so herauß fahren: Ja ich werd gezwungen / ich hab gute Sach zukriegen / wilt dich drauff verlassen / vnd toll kühn hinein plumpen / das gilt auch nit. Wahr vnd recht ists / gute vnd rechte Vrsach hast du zukriegen / vnd dich zuwöhren / aber du hast drumb noch nicht Siegel vnd Brieff von GOtt / daß du eben gewinnen werdest / ja eben solcher Trotz solt du wol machen / daß du müssest verliehren / ob du gleich billiche Vrsach hettest zu krie-

kriegen / dann GOtt kan kein Trotz noch Hochmuht leiden/ sondern er will in allem / sonderlich aber im Krieg/ geehret/ gefürchtet vnd angebettet werden. Vnd hat auch Menschliche Witz durch Erfahrung entlich schliessen / vnd diesen Kriegs-Artickel setzen müssen: Daß nichts gefährlichers sey im kriegen/ dann sicher vñ trotzig seyn/ man solle auch kein Feind/ wie klein er auch sey/ verachten/ vñ man solle kein Hut/ Wacht/ oder Acht nachlassen. Dann Hanibal schlug die Römer/ so lang sie sicher waren/ vnd diese Stuck auß der Acht gelassen haben.

Ein

X.

Ein Gewissen-hafter / Christlicher Sol-dat / soll auch wissen vnd be-trachten / ob er als ein Chri-sten-Mann / oder als ein Welt-Mann vnd Bur-ger streitte vnnd kriege.

LUtherus der Mann GOttes leh-ret an vielen Orten reichlich / daß man nicht sol-le kriegen / als vnter der Christen Namen / dann Christus wolle hie sampt seinen Christen schwach seyn /

Vide Luth. Tō.4. Ien. Germ. folio 477. b. & Tom.2. fol.191. seqq.

seyn / vnd leiden auff Er-
den/auff daß er die Gewal-
tigen zu Narren vnd zu-
schanden mache/ vnd brau-
che jhres wütens darzu daß
sie jhm (wiewol vnwissend)
den Himmel voll Marty-
rer vnd Heyligen machen/
damit seyn Reich desto eher
vol werde / vnd er zu Ge-
richt komme/ vnd den Ty-
rannen jhren Lohn gebe/
ehe sie sichs versehen. Da-
rumb soll wol jeglicher sich
befleissen/ein Christ zuseyn;
willig vnd bereit zuleiden/
von Türcken / Papisten/
Teuffel vnd jederman/ aber
solle nicht streitten als ein
Christ / oder vnter eines
Christen Namen/wie dann
der Papst seyn Heer mit
dem

dem Creutz-Fahnen / will ein Christlich Heer / der HErr der Christlichen Kirchen genennet haben / vnd damit die weltliche Ständ vnd Christliche Kirch vnder einander menget / daß doch Christus in seym Leiden so treffenlich vnderschiden hat. Wann aber dein Fürst oder Herr krieget / vnder desselbigen Panier solt du raisen vnd kriegen / dann jhme ist das Schwerdt befohlen / vnd du bist seyn weltlicher Vndersaß nach dem Leibe / der seinem Ober Herren geschworen ist / mit Leib vnd Gut gehorsamb zuseyn / daß will auch Gott von dir haben. Vnd sonderlich / wo solcher Streit

Vide Iohan. 18. 36.

Rom. 13. 2. 3.
Tit. 3. 1.

nicht

nit geschihet auß Fürwitz/ Gut/vnd Ehr zuerlangen/ sondern zuschützen vnd schirmen Land vnd Leut/ Weib vnd Kind/rc. wie wir dann lesen von dem lieben Heyligen Moritz/ vnd seinen Gesellen/ vnd viel andern Heyligen/ daß sie in Streit gezogen sindt/nicht als Christen/auch nicht wider Christen/ sondern als vnderthänige gehorsambe Burger oder Ritter/gefordert vnd beruffen von ihrem Herren/ oder ander jhr Obrigkeit/ denen sie mit Leib vnnd Gut zudienen schuldig waren. Vnd das hieß nicht ein Christen-Heer/sondern ein Heer deß Kaysers oder eines

nes andern Herren. Dann die Christen nicht streitten/ noch Weltliche Obrigkeit vber sich haben / als Christen. Ihr Regiment ist ein Geistlich Regiment/darinnen Christus allein der Ober-HErr ist / vnd durch seyn Wort vnd Geist regieret / als vber seine Kirchen-Burger. Aber demnach sind / sie mit Leib vnd Gut der Weltlichen Obrigkeit vnderworffen/vnd schuldig gehorsamb zuseyn ; Wann sie nuhn von Weltlicher Obrigkeit zum Streit gefordert werden / sollen vnd müssen sie streitten auß Gehorsamb / nicht als Christen / dann da haben sie allein Christum zu einem HEr-

Vide Luth. Tom..3 fol. 317. b.

HErren / vnd sollen dem Vbel nicht widerstreben vnd alles leiden : sondern als Glieder / vnd vnterthänige gehorsame Leut nach dem Leib vnd zeitlichem Gut. Darumb wann sie streitten/so thun sie es nicht für sich / noch vmb jhren willen / sondern zu Dienst vnd Gehorsamb der Obrigkeit / vnder welcher sie
* Tit. 3. 1. sind/wie S. Paulus zu Tito schreibet ; Sie sollen der Obrigkeit gehorsamb seyn.

Dann das ist Summa Summarum davon / das Ampt deß Schwerdts ist an jhm selber recht / vnd ein Göttliche nutzliche Ordnung/welche er will vnveracht/ sonder geförcht/ geehret

ret vnd gehorcht haben/ oder soll vngerochen nicht bleiben lassen/wie S. Paulus lehret. Dann GOtt hat zweyerley Regiment vnder den Menschen auffgericht; Eins Geistlich/ durchs Wort vnd ohne Schwerdt / dardurch die Menschen sollen fromm vnd gerecht werden / also daß sie mit derselbigen Gerechtigkeit das ewige Leben erlangen / vnd solche Gerechtigkeit handhabet / er durchs Wort / welches er den Predigern befohlen hat. Das ander ist ein weltlich Regiment durchs Schwerdt / auff daß die jenigen / so durchs Wort nicht wollen fromm noch

Rom. 13. 2. 3.

Gerecht werden zum Ewigen Leben / dannoch durch solch Weltlich Regiment getrungen werden fromm vnd Gerecht zuseyn / für der Welt; vnd solche Gerechtigkeit handhabet Er durchs Schwerdt. Vnd wie wol Er derselbigē Gerechtigkeit nicht will lohnen mit dem Ewigen Leben / so will Er sie dannoch haben/auff das Fried vnter den Menschen erhalten werde/ vnd belohnet sie mit zeitlichem Gut. Dann darumb gibt Er der Obrigkeit so viel Guts/ Ehre vnd Gewalt / daß sie es mit Recht für andern besitzen/ daß sie jhm dienen solche Weltliche Gerechtigkeit zu hand-

handhaben. Deßhalben wann schon Christliche Soldaten streitten/ so streiten sie doch nicht als Christen / vnd ob sie schon von wegen deß H. Evangelij streitten/welches der Türck vnd Papst gern außtilgen wolt / so streitten sie doch nicht als Christen / sondern im Christlichen Glauben streitten sie als gehorsame Burger vnd Ritter / auß Befelch ihrer Obrigkeit/ der das Schwerdt befohlen ist/beedes die Christliche Kirch vnd eusserliche Policey wider alle Tyranney/ vnd vnbillichen Gewalt zu schützen.

XI.

Ein jeglicher Soldat soll wissen / daß GOtt vil Sieg wolle geben durch Fromme Gewissenhaffte Soldaten / vnd warumb das Heer / daß ein gute Sach verfichtet / vnnd fromm ist / nicht allzeit gewinnet.

WAnn man kriegen will / so ist dem Feld-Herren allermeist vonnöhten / daß er fromme Kriegs-Leut habe / die GOtt förchten / das ge-

geschicht aber / wann der Feld-Herr sich vmbsiehet nach frommen / eyfertigen vnd gelehrten Feld-Predigern / die da das H. Wort Gottes dem Kriegs-Hauffen eyfferig vnd mit Ernst predigen / vnd lehren / wie ein Kriegs-Mann sich Gewissens vnd Ampts-halben verhalten solle. Da soll man nun nicht zweiffeln / es werden / wiewol nicht alle / noch der gröste ruchlose Hauffe / aber dannoch ettliche davon bekehret / vnd Christen / die Gott förchten / vnd ihres Beruffs mit Ernst annemmen / dann GOttes Wort würdt nicht vergebens geprediget / sondern schafft allzeit das seine / daß Esa. 55. 11.

ettliche davon bekehret/ fromm vnd seelig werden. Drumb ist kein Zweiffel/ wo GOttes Wort eyfferig gelehret vnnd getriben würdt / in einem Feld-Läger/ so sollen ettliche fromm seyn / vnd vmb derselben willen / ist der Sieg vnd Glück wider den Feind zu-hoffen. Vnd es ist wol mehr geschehen / vnd geschicht noch / daß GOtt durch einen einzehlen Mann eim gantzen Land Glück vnd Hayl gibt / wie

Iudic. 3. & 4. & 6. & 15. Gen. 41. 2. Reg. 3. & 5.

an Ehud/ Gideon / Debora/ Samson/ Joseph/ Josaphat/ Naeman/ Constantino, vnd jetzt an dem Löblichen König in Schweden augenscheinlich zusehen. Wi-

Widerumb ein eintzeler Bub thut grossen Schaden an Land vnd Leuten/ wie an Doeg/ Absolom/ Antiocho vnd andern erfahren worden. Hat derhalben ein Christlicher Feld-Herr Fleiß anzukehren / daß ein Christliches Wesen vnd Leben in seinem Heer gehalten vnd gelehret werde/ durch GOttes Wort vnd H. Sacrament/ auch daß er selber ein Frommer Gottsförchtiger Christ seye / vnd seyn Gewissen nicht mit Sünd/ Schand vnd Laster beschwere / vnd dannenher würdt er mehr Glück vnd Sieg wider die Feind/ auch Wolfahrt vnter seim Heer von Gott zuhoffen haben/

1. Sam. 22.
2. Sam. 15.
2. Maccab

als wann er mit aller Welt Macht / so doch Gottloß were / außgerüstet / vnd er selber ein zehenfacher Alexander were.

Daß aber die Fromme Christen vnd Kriegs-Leut nicht allezeit leiblich beschützet werden / darzu hat Gott viel vnd mancherley Vrsach / vnd seyn wir Christen nie so fromm / daß wir einen rechten Sieg vmb GOtt verdienen köndten. Lutherus sagt / Christus vnd die seinen wollen vnd müssen hie auff Erden leiden / schwach seyn / vnd sich tödten lassen / auff das seyn Reich eilend gemehret / vnd vol werde. Dann seyn Reich ist nicht leiblich hie

Luth. Tō. 4 Ien. Germ. fol. 479. b.

auff

auff Erden/darumb ist seyn Streit am stärckesten/wann viel leiden da ist / vnd viel Martyrer werden / wie er S. Paulo antwortet: Laß dir benügen an meiner Gnad / dann meine Krafft würdt volkommen in Schwachheit. Also thun in diesem Fall die fromme Kriegs-Leut auch/lassen jhnen benügen an der Gnad/ daß sie Christen vnd GOttes Heyligen sindt durch vnsern HErrn Christum. Vnd wanns nicht anders seyn will/ lassen sie den Teuffel vnd Papst jmmer hinsiegen/rühmen/vnd pochen / bleiben sie hergegen schwach / vnd lassen sich martern. Dann sie sehen 2.Cor.12.9

vnd wissen / daß gleich wie
bey jhrem sterben eitel En-
gel sind/die auff jhre Seele
warten / also widerumb in
deß Papsts vnd der seini-
gen Heer eitel Teuffel sind/
die auff die Papisten war-
ten/vnd sie in Abgrund der
Höllen stossen. Nicht daß
sie Waffen vnd Wöhr von
sich werffen / vnd sich also
von den Papisten Wöhr-
loß ermorden solten lassen/
Vide 1. Maccab. 2 36. wie die Martyrer ausser den
Kriegs-Händeln gethon
haben/vnd noch thun/vnd
thun sollen / sondern weil
die Christen mit Leib vnd
Gut weltlicher Obrigkeit
vnderworffen sind / vnd sie
alle/ein jeglicher von seiner
Obrigkeit zum Streit wi-
der

der die Tyranney der Papisten / so als wütige Hund vns angefallen / gefordert vnd beruffen werden / sollen sie thun / als getrewe / gehorsame Vnderthanen / vnd Mannhaffte Kriegs-Leut (wie sie dann gewißlich thun / so sie rechte Christen sind) vnd mit Frewden die Faust regen / vnd getrost drein schlagen / morden / rauben / vnnd Schaden thun / so viel sie jmmer mögen / weil sie eine Ader regen können, Dann solches gebeut jhnen jhr Weltliche Obrigkeit / welcher sie gehorsamb / vnd solche Dienst schuldig sind / vnd GOtt von jhnen will haben / biß in den Todt hinein /

Rom. 13. 2. Tit. 3. 1. Kommen sie darvon / haben sie dem getrewen GOtt zu-
Rom. 14. 7. dancken / in welches Händen jhr Leben vnd sterben stehet / bleiben sie aber / vnd werden drüber erschlagen /
Rom. 8. 28. das muß jhnen ja auch zum besten dienen / in dem sie zu Heyligen Martyrern wer-
Vide Dedeken. Consil. vol. 2. p. 274. 275. den / die jhr Blut vmb der Gerechtigkeit willen vergossen haben / vnd im Himmel ein bessers Leben / als sie gehabt / bekommen / wie an Jonatha vnd Juda / Maccabæo / Vria vnd andern zusehen. Jhre Seelen wer-
Luc. 16. 22 den von den H. Engeln / die auff sie warten / in die Schoß Abrahams zu der Ewigen Herzlichkeit vnd

Frew-

Frewde getragen / vnd mit schönen Ritters-Kräntzlein gezieret / dann jhr Todt ist vor der gantzen H. Drey- faltigkeit / vnd allen Him- melischen Heer gantz wehrt gehalten. Psal. 116. 15.

XII.

Wie sich ein Christlicher Soldat gegen seinem Feld-Herren / auch seinen Spieß-Gesellen / vnd Freunden in Durch-Zügen vnd Quartieren verhalten solle.

ES sagt sanct Paulus nicht ver- gebens: hat jemand ein Rom. 12. 7.

ein Ampt / der warte deß Ampts. Dardurch dann alle Menschen/hoch vnd Nidern jhres Beruffs erinnert / vnd ermahnet werden / daß sie demselben sollen Christlich vnd fleissig abwarten /darumb soll auch/ solches ein Christlicher Soldat fleissig in Acht nemmen / vnd sich befleissigen / daß er seinem Ampt wol vnd recht vorstehe/ daß er es gegen GOtt vnd seinem Feld-Herren verantwurten könne.

Vnd zwar 1. soll er seine vorgesetzte Officir/ Haupt-Leut/ Obristen/ vnd zuforderst seinen rechten Feld-Herren in gebührender Ehr vnd Reverentz halten / solche

che demütig vnd gehorsamlich respectiren / förchten/ lieben vnd Ehren. Wie in den Büchern der Maccabeer zusehen vnd zulesen/ daß die Kriegs-Leut / vnd alles Volck jhre Obristen vnd Feld-Herren / den Iudam Maccabæum, Ionathan vnd andere gefürchtet/ geehret/ gelobet vnd gepriesen haben / Naëman der Feld-Haupt-Mañ zu Syrien ward von seinen Knechten ein lieber Vatter genennet / anzuzeigen/ daß die Soldaten gegen jhren Obristen / wie die Kinder gegen jhren Eltern sollen gesinnet seyn. Sie sollen aber jhre Obriste nicht nur lieben vnd ehren / sondern

2. Reg. 5. 13

auch

auch für dieselbige fleissig betten/wie dann David der treffliche Kriegs-Held den
Psalm. 20. 20. Psalmen seinen Lands-Knechten insonderheit gemacht vnd geben hat / daß sie vnd alle fromme Soldaten denselben für jhre Obristen vnd wider die Feind fleissig beten sollen/ daß GOtt jhren Obristen beystehen vnd helffen / die Feind aber stürtzen vnd niderlegen vnd stürtzen solle. Sie sollen auch für jhre Obristen fleissig wachen/ vnd gedencken / daß jhre Feld-Herren offt wachen/ wann sie schlaffen/ vnd sorgen / wann sie sauffen/ vnnd sich nach Soldaten Brauch / lustig machen/

darumb

darumb ist es billich/ daß sie für jhre Obristen / als welchen am mehrsten vom Feind zugesetzet würdt/ vnd auch am mehrsten an jhnen gelegen ist / wachen / dann man findt wol einen Soldaten/ da man drumb nicht gleich einen Obristen vnd Feld-Herren/ so der verlohren wurde / kan ab einem Baum schüttlen. Darumb nennet auch der liebe König David deß König Sauls Haupt-Mann Abner / vnd alles Kriegs-Volck Kinder deß Todts/ daß sie auff die Wach entschlaffen/ vnd den König nicht behütet haben / also daß er wol sampt jhnen hette können erwirgt werden. 1. Sam. 17. 16.

Endt-

Endtlich sollen getrewe Soldaten für jhre Obristen / vnd zuforderst für jhren Feld-Herren streitten; Dann ein Christlicher trewer Vnterthan oder geschworner Soldat / soll nit allein seinem Haupt oder Feld-Herren nit mißgönnen / daß er ausser der Gefahr ist / sondern soll auch helffen vnd daran seyn / mit Darstreckung aller Kräfften vnd seines eignen Lebens / daß das Haupt geschützt vnd erhalten / vnd wo es auch alles solte zu Trümmern gehen / doch ein Herr von seinen Soldaten vnnd Vnterthanen nicht verlassen / noch der Feind Gewalt vbergeben / sonder für

Vincent. Schmuck. in Histor. Abræ com. 3. in Cap. Gen. 14.

für seinen Leib trewlich gewacht / gestritten vnd gefochten werde. Sintemal wo das Haupt ligt / da ligt es alles / vnd wann das geschlagen ist / so ist es leicht vmb die Vnterthanen vnd Soldaten geschehen. Wie in der Historia Holoferni vnd anderer zusehen. Daher zu einem schönen denckwürdigen Exempel das Volck Israel den König David nicht mit sich in den Streit lassen wolt wider Absolon / vmb der Gefahr willen / sondern sagte: Du solt nicht außziehen / dann ob wir gleich fliehen / oder die Helfft sterben / so werden sie sich vnser nicht annemmen / dann du bist als wann vnser 2. Sam. 18.

vnser

vnser 10000. weren. So ists nun besser / daß du in der Statt bleibest / vnd auß derselben / so es noht thut / vns zu Hülff kommest / vnd abermal / als ein Philister Riß im Streit auff David trang / vnd jhm bald zu nach kommen were / wo
2. Sam. 21. jhn nicht Abisai der Sohn Zervia entsetzet hette / da schwuren jhm / sagt der Text die Männer David / vnd sprachen / du solt nicht mehr mit vns außziehen in den Streit / daß nicht das Liecht in Israel verlösche. So lieb hetten sie jhren König vnd Feld-Herren / denen dann alle Christliche Soldaten Gewissens halben nachfolgen sollen.

Was

Was jhre Spieß-Gesellen anlanget/ sie seyen gsund oder kranck/ in oder ausser Gefahr/ vnd was für Fälle da geschehen mögen / so sollen sie jhren Kriegs-Regeln vnd Artickeln darinnen nachkommen/ vnnd sich also gegen jhnen erweisen/ daß sie dem allgemeinen Wesen keinen Schaden noch Eintrag thun/ noch dem Feld-Herzen jhren Leib in der Noht entziehen/ in dem sie einem andern wolten helffen/ also sich selbs vnd das Heer in Gefahr setzen/ insonderheit aber sollen sie/ cœteris paribus/ vnd wo müglich/ der Regul Christi nachkommen/ da Er gesagt: Al-

les

Matth. 7. 12. les was jhr wolt/ das euch die Leut thun / daß thut jhnen auch/ welches dann nach eines jeden Beruff vnd Ampt/ gegen Obern/ Gleichn/ vnd Vndern zu- rechnen/ ist zuverstehen/ vñ ins Werck zurichten. Wie sie sich in Freunds-Landen mit Durchzigen vnnd Quartierungen verhalten sollen/ lehret sie/ neben jhrem Kriegs-Recht/ der H.

Luc. 3. 14. Tauffer Johannes / da er zu den Kriegs-Leuten gesprochen: thut niemandt Gewalt noch Vnrecht/ vnd lasset euch benügen an ewrem Sold/ ja wie Christliche Soldaten sich gegen Freund vnnd Feind / in Durchzigen / Quartieren

vnd

vnd Lägern verhalten sol- Deut. 2. & 20. 23. &c.
len / hat GOtt selber in der
Kriegs-Ordnung / so Er
den Juden geben hat / durch
Mosen auffzeuchnen las-
sen. Dann ein Soldat
muß den Freund nicht hal-
ten / wie den Feind; noch
auch den Feind / wie den
Freund / sondern es muß ein
Underschied seyn / auff das
die Freund neben den Sol-
daten / vnd durch jhr Hülff
im Land bleiben / wohnen /
vnd jhrem Beruff abwar-
ten können / hergegen aber
alle Feind vertriben / verja-
get / getödtet vnnd er-
würget wer-
den.

*

9. Ein

XIII.

Ein Christlicher Soldat soll seyn Feld-Prediger in ehren halten / vnd sich von demselbigen willig vnderrichten / vnd zu allem gutem anweisen lassen.

WAr-Reylich krieget dieser Kriegs-Mann wol/ welcher mit GOtt krieget / dann mit GOtt kan man den Feind schlagen / vnd die Welt sampt dem Teuffel vberwinden. Welcher aber mit GOtt kriegen will/ der

muß

muß seinen frommen Feld-Prediger an GOttes Statt hören / vnd ehren / wie alle Gottliebende Helden gethon haben / vnd noch thun werden. Es soll aber zum 1. Ein jeder Christlicher Feld-Prediger seine Kriegs-Leut / als seine Vndergebene liebe Pfarr-Kinder Amptshalben trewlich vnd fleissig vnderrichten / daß der Krieg / darinn sie dienen / sey ein rechtmässiger / vom Feind abgenöhtigter vnd Gewissenhaffter Krieg / wie er dann auch seyn solle / darumb sie auch in einem Göttlichen seeligen Stand vnd Beruff seyen / darinnen sie GOtt vnd der Obrigkeit zu dienen

nen schuldig seyn / deßhalben sie ja freylich von gantzem Hertzen wider den Feind / als wider Feind GOttes vnd der Gerechtigkeit streitten / vnd in allen Nöhten vnverzagt seyn / vnd all jhr Hoffnung auff GOtt / der dem Gerechten Theil beystehen werde / werffen solle. Dann es ligt nicht so viel an / daß man viel Volcks / vnd köstliche Kriegs-Rüstung habe / als an einer guten Sach wer sie hat oder kan wol treffen / wie die Hayden auch gesagt haben.

Luth. Colloq. Mensal. loc. 62. fol. 388. a.

Frangit & attollit vires in
Milite Causa;
Quæ nisi justa subest,
excutit arma pudor.

Jſt

Ist die Sach gut / so wächßt der Muht / ist die Sach böß / so schämet man sich / daß man sich dapffer wöhren solle. Zum 2. soll der Feld-Prediger seinen Soldaten anzeigen / ob sie schon ein gute Sach für GOtt vnd Welt haben / vnd wol gerüst seyen wider den Feind / so folge darinnen nicht / daß sie den Feind gewiß schlagen / vnd siegen werden. Dann der Sieg komme von GOtt / vnd werde von jhm allein gegeben / solchen aber müssen wir durch wahre Buß / vnd eyfferigem Gebett von GOtt erlangen. Darumb sollen sie die Buß gewaltig treiben / das wüste Solda-

ten Wesen straffen / die Laster schelten / vnd anzeigen / daß neben solcher Vnbußfertigkeit kein Glück noch Sieg zu hoffen seye. Ja das eben solch Gottlos Leben vnd Wesen / die rechte Vrsach seye / daß GOtt das Land in seinem Zorn mit der scharpffen Ruhten deß Kriegs geschlagen / vnd wo man nicht nachlassen / vnd nicht rechtschaffne Werck der Buß wircken werde / so werd vns GOtt den Feinden in die Händ geben / daß es vns gehe / wie der ersten Welt / wie Sodom vnd Gomorra / wie Jerusalem / Constantinopel / Magdeburg / etc. Es muß warlich dieser Streit

Vide Luth. Tom. 4. fol. 434. b. 435. a.

mit

mit der Buß angefangen seyn / vnd müssen vnser Wesen vnd Leben bessern/ oder wir werden vmb sonst streitten wie Jerem. 18. vnd im 7. Psalmen geschrieben stehet. Hie muß man auch führen die Sprüch vnd Exempel der Schrifft / da sich GOtt läßt vernemmen / wiewol jhme gefelt rechte Rhew vnd Besserung / so im Traw vnd Glauben auff sein Wort geschicht / als im Alten Testament / dero zu Ninive/ der Könige / David/ Ahab/ Manasse vnd dergleichen ; Jn Newen/ S. Peters/deß Schechers/ deß Zölners/vnd so fort an. Darnach wann sie also ge-

Vide Nehe. 4. 9. 15. 1. Maccab. 3. 44. seq. Cap. 4. 10. 11. 30. c. 7. 40. seqq. 2. Maccab 13. 10. seq. cap. 14. 15. cap. 15. 21.

lehret vnd vermahnet sind/ jhre Sünd zubekennen/ vnd sich zubessern/soll man sie auch alsdann mit hohem Fleiß zum Gebett ermahnen / vnd anzeigen; wie GOtt solch Gebett gefalle/ wie ers gebotten / vnd Erhörung verheissen hat/ vnd das niemand sein Gebett verachte / oder daran zweiffel / sondern mit vestem Glauben gewiß sey der Erhöhrung. Da soll man offentliche Bettstund halten / die Lytaney andächtig singen vnd betten/ so würdt gewißlich solch Lehr vnd Ermahnung/ sonderlich wann die Heer-Prediger selber fromb seyn/ vnd mit gutem Exempel vor-

gehen/als sie sollen/daß Läger von vielen Sünden reinigen/ vnd dem Feind alle seine Macht mehr als/ Kugeln vnd Schwerdter brechen.

3. Soll der Feld-Prediger seinen Soldaten vñ den jhrigen die H. hochwürdige Sacramenta / in erforderter Christlicher bereitschaffte außtheilen. Von Carolo Magno lesen wir / wann er ein Treffen mit seinem Feind hat thun sollen / daß er zuvor mit seinen Haupt-Leuten vnd Kriegs-Volck/ in voller Rüstung zu GOttes Tisch gangen ist. Dann mit GOtt ist gut kriegen/ vnd alle Gefahr bestehen. Vnd im Heyligen Sa- Strignit. Conc 11. de Cœna p. 189.

crament kommet Christus Jesus / der wahre einige Sohn GOttes / mit seinem wahrhafftigem Leib vnd Blut zu vns / vnd schencket vns sein gantze vnd völlige Passion / daß wir gewiß seyn / daß vns weder der Teuffel noch Sünd / will geschweigen; der Todt was schaden kan.

Luth. in cap. 50. Genes. folio 248. b.

Tam recens nobis nunc Christus esse debet, ac si hâc horâ sanguinem fudisset. Da soll vns in solchem Fall das Blut JEsu Christi so new seyn / als wann Ers dieselbe Stund für vns am Creutz vergossen hette. Vnd welcher Soldat bey angehender Gefahr das Heylig Abendtmal

mal mit glaubigem Hertzen empfahet / der ist gnug im Glauben gestärcket / vnd wider alle Gefahr außgerüstet / vnd er kan mit dem HERRN Christo Todt / Teuffel vnd Welt vberwinden.

4. Soll ein Christlicher Feld-Prediger seinen Soldaten / wann sie an ein Schlacht gehen / vnd Todt vnd Leben neben einander sehen sollen / dapffer auß GOttes Wort zusprechen / wie sie dann das in Heyliger Schrifft / in Gebotten / vnd Exempel finden. Dann wann die Seel mit GOttes Wort wol getröst ist / da kan alsdann kein Gefahr noch Gewalt das

Deut. 20. 2
Neh. 4. 14.
1. Maccab. 2. 62.
2. Maccab 8. 19.

H v Hertz

Hertz erschrecken / sondern trucket dapffer drauff / vnd laßt GOtt walten. Da soll ein getrewer Feld-Prediger getrost aufftretten / vnd durch seyn Frewdigkeit vnd Glauben seinen Soldaten ein gut Hertz machen vnd sagen: Liebe Brůder / jhr wisset / daß wir gern wolten Fried haben / aber diese GOttes Feind / die jetzund auff vns daher ziehen / vns alle zuerwůrgen / haben vns durch jhr grewliche angelegte Tyranney gezwungen / daß wir vns nicht allein mit dem Gebett / sondern auch mit Waffen wöhren můssen. Ihr wißt auch / daß wir an dieser Noht-Wöhr vnd

De-

Defension ein Gott wolgefälliges Werck thun/ vñ vnsern froñen Feld-Herrn dartūen nach vnsern Gewissen schuldigen Gehorsamb laisten. Wann wir aber darumb vnd wegen vnser Sachen deß Siegs nit versichert seyn / vnd offtermahls ein Gottloser Hauff ein frommes Heer geschlagen / wie wir dann auch wegen vnser Sünd wol verschuldet hetten/ daß wir alle solten von dem Feind in Stucken zerhauwen werden. Darumb trotzen wir billich nicht auff vnser gute Sach/ noch auch auff vnsern wolgerüsten Hauffen vnd Kriegs-Erfahrenheit / sondern bitten

GOtt demütiglich / Er wolle vns vnsere Sünd vmb Jesu Christi seines Sohns willen / gnädiglich vergeben / vns vmb seiner Ehr vnd Worts willen Krafft vnd Hertz verleihen / einen solchen Feind anzugreiffen / vnd auß dem Feld zuschlagen der GOtt lästert / seyn Wort verfolget / allen Rechten feind ist / vnnd auff seine eigne Macht / List / vnd den Teuffel selbs trotzet vnd bochet / doch es geschehe mit vns vnd jhnen / der gnädige Vätterliche Will GOttes / der würdt es wol machen / daß es jhm zu seinen Ehren / zu seiner lieben Kirchen Aufferbawung / vnd

vns

vns zum besten gedeyen kan / vnser Leib vnd Seel / vnd alles was wir haben / ist in seiner Hand / Er wol jhme vnser Seel vnd Hertz / vnser Mut vñ Frewdigkeit / vnser Händ vnd Füß / vnser Roß vnd Rüstung / ja vnser Leib vnd Leben lassen wol befohlen seyn / alle Teuffel seyen mit vnsern Feinden / aber der Heylig Engel GOttes warte auff vns / vnd beschirme vns / vnd der Heylig Geist geleite vns / in wahrem Glauben vnd Beständigkeit in diesem / biß in das Ewige Leben.

Darauff soll nuhn der Feld-Prediger seinen lieben Soldaten den Seegen

geben / vnnd in GOttes Namen an den Feind gehen / vnd streitten lassen / er aber solle hinder jhnen auff seine Knie fallen / vnd / wie Mose für die Kinder
Exod. 17. 11 Israel gethon / für sie zu GOTT ernstlich ruffen vnd betten / daß jhnen der getrewe GOTT / als der Oberste Feld-HErr / der alle Soldaten in seiner Hand hat / wolle in jhnen den frewdigen Muht erhalten / vnd den Sieg vber die Feind verleihen.

5. Endtlich soll ein jeder Christlicher Feld-Prediger den Erschlagnen trostreiche wol apolicirte Leich-Predigten halten / vnd die Verwundte fleis-

sig

sig besuchen / vnd trösten / welche / wie andere Krancken mögen getröstet / oder jhnen als rechten GOttes Martyrern zugesprochen werden / daß sie sich jhrer Wunden noch vmb GOttes willen frewen sollen.

Solle also ein recht Christlich Kirchen-Spiel im Feld auffrichten / vnd zusehen / daß er nicht andern predige / vnd selber verwerfflich seye / wie ich dann wol Feld-Prediger gesehen / die bessere Schwein-Hirten / als Feld-Prediger gegeben / vnd ist man wegen allerley Fällen / an einem Ort eines geschickten vnd gewissenhafften frommen Predigers 1. Cor. 9. 27

von-

vonnöhten / so ist es in dem Krieg vonnöhten / vnd wo die Soldaten einen solchen bekommen / sollen sie jhn zwyfacher Ehren wehrt achten / vnd wol halten / als jhren Vatter / der vber jhre Seelen fleissig wachet / vnd mit dem Gebett immer jhrer von GOTT zum besten gedencket / vnd also Geistlich für sie wider den Teuffel vnnd die Feind kämpffet.

14. Ob

XIV.

Ob vnter Christlichen Soldaten mit gutem Gewissen könne μονομαχία, das Balgen / wie sie es nennen / geduldet werden / da einer den andern außfordert / vnd der ander erscheinet / daß sie Kuglen wechßlen / oder sonst mit der Klingen sich miteinander rauffen.

JN alten Zeiten zwar / vnd ehe das Liecht deß Göttlichen Worts so hell ge-

geschinen / ist dergleichen Kämpffen allenthalben im Schwang gewesẽ/welches auch noch in der Moscaw soll gebräuchlich seyn / wie Bodinus schreibet / vnd wolten es noch auff heutigen Tag noch ettliche Politici defendiren vñ gut heissen. Aber wann wir die Heylig Schrifft / welche vber alle Welt billich; also auch vber die Kriegs-Leut zugebieten hat / rahtfragen / so befinden wir; daß solche Kämpffer/ Kugken-Wächßler vnd Pälger wider GOTT/ wider sich selbsten/ vnd den Nächsten sündigen. Wider GOtt sündigen sie / weil sie sich selbs rechen / da doch die Raach

l. 4. de Republ. cap. ult. vide Camerar. in Medit. Historic. par. 2. c. 19. 20. 21.

Deut. 32. 35.
Rom. 12. 19

Raach GOtt allein gebühret vnd vbertretten muhtwilliger weiß das Gebott GOttes / nach welchem wir vnsern Nächsten/ ja auch vnsere Feind zulieben / verbunden seyn. Dann die Soldaten vnder einander seyn nicht wider / sich selber vnd vnder einander/ sondern nur wider den Feind / Ministri Iustitiæ, sie aber auff jhrer Seitten / vnd sonsten für sich selber / gegen einander nur Privat Personen/ vnd ist jhnen das Schwerdt alsdann nicht gegeben/ sich damit selber zurechen.

Matth. 5.
Luc. 6.

Zu dem so wollen sie die Häuser vnd Werck-Zeug GOttes / den Menschlichen

2. Cor. 6. 16
1. Cor 3. 17
1. Ioh. 3. 15.

lichen Leib / ja das Eben-Bild GOttes / wider GOTT vnd sein Wort zerstöhren / dardurch sie Mörder vnd verdampt werden. Darnach thun vnd sündigen sie wider ihren Nächsten / in dem sie nicht allein wider ihre eigne Glieder / Glaubens / vnd Fahnen-Genossen wüten sondern auch vber eines andern Leben Gewalt nemmen / daß doch nur GOtt zugehöret / der hat vnsere Tag gezehlet / vnd hat niemandt macht vber seyn eigen Leben / will dann geschweigen / vber eines andern / vnd heisset im Decalogo, Du solt nicht tödten / welches GOtt von allen

Prt-

Privat Personen ohn einige exception will gehalten haben. Ja sie sündigen wider sich selbsten / dieweil sie jhr eigen Leben muhtwillig in Gefahr setzen / daß sie doch auffs beste bewahren sollen. Dann auch 2. Wann sie siegen / nichts gewinnen / dann daß sie Mörder werden / vnd der Obrigkeit in Straff fallen. 3. Sündigen auch wider jhr Seel / weil sie dir aller Gnad GOttes berauben vnnd ein Blutschuld auff das Gewissen laden. Darumb / vnd noch vmb vil mehr Vrsachē willen / kan kein Kriegs-Herr solch Palgen vnd Kugeln-Wächßlen / vnder seinen Sol-

Vide Balduin. Casus Consc. l. 4. Cas. 12 pag. 880. seqq.

daten mit guten Gewissen leiden / vnd sollen trewe Feld-Prediger scharpff darwider predigen die Soldaten zu Fried vnd Einigkeit anhalten / vnd die nicht folgen / sondern immer nur hawen vnd stechen wollen / vnd darnach bey dem Ernst vor dem Feind die verzagteste Hertzen haben / solle man in gebührende Straff ziehen / hat jemand lust Kuglen zu wechßlen / vnd zu balgen / der spare sich biß er an den Feind kompt / da woll er seyn Mannheit redlich erweisen / vnd zusehen / daß jhn / weil er anders / als seyn Noht vnd Befelch suchet / ettwan ein Bürchs stosse /

oder

oder ein Eysen treffe / daß jhm der Kützel vergehet / vnd ein ander mahl zu Ruhe sitzet / oder gar darüber bleibet.

XV.

Ob man in einem Christlichen Läger den Soldaten Huren vergunnen solle / vnd ob ein Soldat mit gutem Gewissen ein Concubin halten könne?

Ich weiß wol / daß viel Soldaten meines Büchlins wann

wann sie es lesen / lachen werden / vnd wurde insonderheit dieses Puncten / der Feld-Haupt-Mann Israelis / der dapffer Abner lachen vnd spotten / der es für ein gering Ding / vnd keiner Red wehrt hielte / auff gut Soldatisch vnerlaubter Weibs-Bilder mißbrauchen. Aber dem sey wie jhm wolle / so kan doch ein Obrister oder Feld-Herr keinem Soldaten ein Concubin oder Huren zulassen / vnd darneben ein Christ seyn vñ heissen. Die Hayden haben zwar vermeindt es sey nicht Sünd / wann ledige Gesellen mit ledigen Metzen beyschlaffen / aber bey den Christen ist

2. Sam. 3. 8

Terent. in Adelphis Act. 1. scen 2. p. 303.

ist es verbotten / nicht nur Burgern vnd Bawren / sondern auch dem Adel vnd allen Soldaten / vnd ist zumal erschröcklich / daß die arme Teutsche Soldaten dermassen in Hurerey ersoffen seyn / daß sie es bald den Italienern werden bevor thun / daher sie sich dann grewlich an Leib vnd Seel verderben. Es ist nicht zusagen / was Jammers hierunder verborgen ist / vnd was Schaden geschihet in dem / so bald einer ein Soldat würdt / er vermeindt / es sey jhm zu huren vnd zu buben erlaubet / dardurch dann er sich vnd andere viel mehr verderbet / verraitzet / vnd verführet /

darauß dann endtlich nichts anders als Jammer vnd Hertzen-Layd erfolget. Darumb die Kriegs-Obristen fleissig darauff sehen sollen / daß jhre Regimenter von dergleichen solchen heimlichen vnd offentlichen Huren-Bälgen gesäubert werden / vnd solches nicht nur vmb der grewlichen Sünd vnnd Schand der Vnzucht willen / dardurch GOttes Zorn vnd Vngnad / auch offtermahls der Vndergang einer gantzen Armee verursacht würdt / sondern auch von wegen der eusserlichen vnd leiblichen Hindernus vnd Schaden / so vnder / vnd an den Solda-

ten

ten geschihet / wann sie sich so an die Huren hängen. Es vergehet jhnen der Verstand / alle Erbar- vnd Standhafftigkeit / die Stärcke vnd alle löbliche Mannheit / vmb welches willen der treffliche Held Scanderbegus seinem Kriegs-Volck kein Weib noch Huren vergönnet / vnd sich selbs lang nicht verheyrahten wollen. Der Türck verstehets auch / darumb laßt er seinem Kriegs-Volck die Weiber nicht nachfolgen / sondern die Männer müssen ins Feld / vnd die Weiber daheim bleiben. Aber bey den vollen Teutschen will es heissen wie der Poet sagt /

daß Mars vnd Venus wollen bey einander seyn / geschihets nicht in Gottes Namen durch ein Christliche Ehe / so muß es geschehen ins Teuffels Namen / in Hurerey vnd Vnzucht / in Soldatischer Tolerantz / dessen sich dann offtermals ein gantzes Kriegs-Heer muß entgelten. Ich mag den Vnflaht nicht rühren / ein jeglicher Soldat / hoch vnd nider soll wissen / vnd wann ers nicht weißt / soll ers jhme sein Feld-Prediger sagen lassen; Daß
Hebr. 13. 4. GOtt die Hurer vnd Ehebrecher richten würdt. Vnd sollen / solche schandtliche / verhurte / vnd vnzüchtige Soldaten / weder zur Hey-

Heyligen Absolution noch Abendtmahl deß HErren Christi gelassen/ sondern als stinckende Böck von der Christen Ablas-Casten für alle Teuffel hinauß gestossen werden/ biß sie sich schämen lernen/ vnd Buß thun. Dann die Soldaten haben keinen Brieff darfür / daß sie so frey vngehindert vnd vngebüsset huren sollen.

***

XVII.

Ein Schwedischer Soldat muß wissen/ was das Kayserische vnnd Ligistische Kriegs-Volck für ein Heer seye.

WAnn man einen Menschen nach seinen Wercken loben oder schelten solle/ so kan man in Warheit nicht sagen/ daß das Kayserische vnnd Ligistische Kriegs-Volck ein Menschliches Heer seye/ daß da nach Menschlicher Art vnd

vnd Vernunfft kriegete/ sondern man muß bekennen / daß es der mehrertheil ein solches Heer sey/daß alle Menschheit vnd natürliche Erbar- vnd Redlichkeit außgezogen / vnd in lauter verfleischte Teuffel verwandelt worden seye / daß da alles / was GOtt haben will / vnd recht ist / will verkehren vnd auffheben / hergegen was vnrecht/vnd der Teuffel selbs ist / mit Gewalt auffrichten vnd handhaben. Dann wider das Erste Gebott / nach welchem sie GOtt mehr gehorchen solten / als allen Creaturen; gehorchen vnd ehren sie mehr den Papst/ vnd seine Schupen / vnd

treiben allerley Abgötterey. Nach dem Andern Gebott solten sie zwar GOttes Namen ehren vnd lieb haben / aber sie mißbrauchen den zu grewlichen Gottslästern / schwöhren / fluchen / Seegen-sprechen / Zauberey / Vnzucht / verachten vnd verfolgen den zum allerhöchsten. Sie solten nach dem Dritten Gebott den Feyrtag hayligen / so schänden sie den Sabath mit Morden / Rauben / Stehlen / Vnzucht / Sauffen / Fressen / vnd allerley Abgötterey / die sie treiben. Nach dem Vierdten Gebott solten sie wol Vatter vnd Mutter / jhr Obrigkeit vnd Fürgesetzten

in

in Ehren haben / so lästern / schänden vnd bekriegen sie solche selbsten / wider alle Natur / oder dienen doch vnder solchem Hauffen / so jhre Eltern / vnd Vorgesetzten vmb all jhre Freyheit vnd Glauben / Ehr vnnd Gfier / Leib vnd Leben bringen wollen / sie solten ohn rechtmässige Vrsach vnd Befelch niemandt tödten / so verhergen sie vnschuldige Länder / sie zerstöhren vnschuldige Stätt / sie verbrennen vnschuldige Dörffer / sie ermorden vnschuldige Menschen / sie erwürgen vnschuldige Kinder / sie zerfletschen hochschwangere Matronen. Ach was will ich von jhrer grewlichen /

Vihischen / vnaußsprechli-
chen Schand vnd Vn-
zucht sagen! Ach du Him-
mel / daß du noch nicht dar-
vor bist erschwartzet! Ach
Erden / daß du noch nicht
bist darvor zerschmoltzen!
Es kan weder in der Ersten
Welt / noch zu Sodom
so schandtlich zugangen
seyn / als diß Volck durchs
gantze Land an frommen
Ehe-Weibern / an züchti-
gen Jungfrawen / an ze-
hen vnd minder-jährigen
Töchterlein / an todten
Matronen / an Knaben vnd
an Vieh erschröckenlich
gehandelt / vnd viel / viel
mit jhrer Geilheit biß in
Todt gemartert haben / ja
Fürst vnnd Gräffliche
Fräw-

Fräwlein haben sie nicht verschonet.

Ach ich hab selbs gesehen / daß viel in einer Wochen jeglicher alle Tag ein newe Huren gehabt / vnd solche in der gantzen Compagni, als einen Gsund-Trunck / herumb gehen lassen. O Tempora! O Mores! Will jetzund von ihrem rauben vnd stehlen / Kirchen vnd Land-Plünderung bey denen / so Freund heissen / nichts sagē noch auch melden / wie sie wider Traw vnd Glauben / alle Recht / Gebühr / vnd Redlichkeit / alle Gelübden / Ayd / versprechen / sincera-tion, promission, Siegel / vnd Brieff / vber aller

Türcken vnnd Heiden Exempel / als die ärgste Maynaydische Böszwicht alles gethon / was jhnen nur der Teuffel in Sinn geben / vnd sie gelustet / vnd wer will den Jammer allen erzehlen. Gedencke was alle Teuffel von Anfang der Welt bißher berahtschlaget / daß haben die Kayserische Soldaten mit der That erwiesen vnd practicirt / vnd es so arg gemacht / daß auch die Türcken / Hayden / vnd grimmige Tartarn fromm gegen jhnen scheinen / vnd am Jüngsten Tag ein erträgliche Verdamnus haben werden. Vnd dannoch solle es ein Catholisches

vnd

vnd Christliches Kriegs-Heer heissen / vñ allenthalb als der Kayser selbs geehret / das ist / vnder solchem hohen Namen dem Teuffel gefolget / vnd wir sampt jhnen in die Höll gestürtzet werden / darvon Lutherus zulesen / wie er solch Pfaffen-Heer wider den Türcken beschrieben hat. Siehe nuhn lieber Schwedischer Soldat / wider ein solches Kriegs-Volck würst du von deinem Feld-Herren angeführet / darumb du freylich sollest ein gut Hertz haben / vnd solchen bösen Diebs vnd Mörder Hauffen / helffen auß deim Vatter-Landt dem lieben Teutsch-Land / jagen / vnd

Tom. 4. folio 432. b. 4. 33. a. b.

dein

dein Leben darbey / als wider den Erb-Feind auffsetzen. Dann wo durch ordenlicher Obrigkeit Anordnung solcher Morder-Hauff nicht gestrafft wurde / daß doch alle Evangelische König vnd Fürsten / mit gutem Gewissen / nicht vnderlassen können / so müßte endtlich GOtt selber vom Himmel mit jhn kriegen / oder die Erd sich auffthun / vnd solcher Vnthier / wie Corah / Dathan vnd Abiram verschlingen.

17. Was

XVII.

WAs Einem Christlichen Schwedischen Soldaten/ der seyn Gewissen in Acht hat / zuthun/ wann er von den Kayserischen gefangen wirdt; vnd wie er sich gegen denen verhalten solle/ die sich an jhne auß dem Kayserischen Kriegs-Volck ergeben.

ES wer zwar wol zu wünschen daß GOTT der HErr allen Schwedischen Sol-

Soldaten seyn Gnad gebe / daß sie in wahrem Glauben vnd Vertrawen auff Christum streitten biß in den Todt / vnd sich von diesen Land-Räubertischen vnd Kayserischen Soldaten nicht fangen liessen/ dann es doch weder Recht noch Billichkeit / weder Trew noch Barmhertzigkeit von jhnen zuhoffen. Würst du aber von den Kayserischen Soldaten gefangen/ vnd wilt bey Leben bleiben / so must du entweder dich mit einer starcken Ranzion loß kauffen / oder must durch ein Wipel von deinem Obristen außgelöset werden / oder du must dich vnderstellen lassen/

vnd wider deinen eignen Feld-Herren / wider dein Glauben vnd Religion/ wider die Freyheit deß Vatter-Lands / vnd wider Ayd / Trew vnd Schwur/ so du GOtt vnd Menschen zuhalten schuldig bist/kriegen/ vnd verdampt werden / oder du must dich gantz zu der Päpstischen Religion bekönnen. Nuhn were es wol gut / daß du dich köndtest abkauffen; noch besser aber wann dein Haupt-Mann/oder Obrister dich außwiplet / als er auch schuldig ist / so er kan vnd müglich ist. Soltest du dich aber vnderstellen/ vnd wider dein eigen Volck vnd Glauben dienen/

nen / oder gehencket wer-
den / so must du dein Leben
in die Schantz schlagen /
vnd wagen / GOtt kans
dir wol wider geben / dann
die Soldaten müssen auch
Christum ehren vnd be-
kennen / wollen sie anderst
von jhme auch bekennet
werden. Darumb solt du
nicht gehorsamb seyn / noch
dich vnderstellen lassen / du
wollest dann wider GOtt
vnd seyn Kirchen / auch wi-
der alle Recht vnd Billich-
keit / vnd wider das Vatter-
Land streitten. Du solt
lieber sterben / als in diesem
Fall dich dahin bereden
lassen. Dann du solt
GOtt mehr gehorchen /
als den Menschen / vnd
kein

Vide Luth. Tom. 4. fol. 486 a. b.

kein vnschuldig Blut auff dein zuvor sündliches Gewissen laden. Darumb irret euch nicht / liebe Soldaten / GOtt läßt seyn nicht spotten. Gal. 6.

Wann du aber vnder Kayserischem Volck einen Gefangnen bekommest / vnd von dem Feld-Herren auß gewissen Vrsachen nit gebotten ist / daß man alle die / so man in Gewalt bekommen kan / soll niderhawen / so soltu nicht mutwilliger Weiß / vnnd auß Raachgier / Blut vergiessen / es ist genug / wann dein Feind sich dir ergibet / vnd dir nicht schaden kan. Zu dem weist du auch nit / wer alle die seyn / welche Luth Tō 3 fol. 318. a. b

dem

dem Kayser vnd Liga die-
nen / ob nicht vil gezwun-
gen vnd getrungen dienen/
vnnd vnter jhnen seyn/ nit
daß sie vns vbel wollen/
2. Sam. 15. 16. sondern wie Husai / durch
jhre gelindigkeit vnnd vor-
sichtigkeit / offt der Papi-
sten Blut-durstige Raht-
schläg hindern. Darumb
gedencke an die Æquita-
tem, an die Billichkeit /
examinire dein Gefang-
nen wol/ verschaff daß we-
der dir noch deinem Hauf-
fen von jhm einziger schad
nicht möge geschehen / gib
jhne deinem Obristen/ vnd
lass jhne der Sachen recht
thun/ kanstu ausser dem Le-
ben an deinem Feind von
Gelt vnd Gut etwas ha-
ben/

ben/ so gedencke/ GOTT habe es dir beschert/ vnd es gebühre dir/ nach allem/ auch Göttlichem Kriegs-Recht / darumb dancke GOTt darumb/ vnd sihe wie du deine Gefangne zu recht bringest/ daß er sich mit GOTT vnnd deinem Feld-Herren versöhne. Solt auch vber sein Gewissen nicht herrschen / noch jhne der Religion halben viel vexieren/ dann dein Büchs oder Schwerdt/ hat nichts mit dem Glauben zuschaffen/ vnnd kan auch nichts darbey schaffen/ wann du aber mit Güte mit jhm vmbgehest/ vnd kanst jhn zurecht bringen/ das wirdt dir löblicher seyn/ als-

als wann du auß Rachgier dein Mühtlein kühlest/ würgest / Weiber schändest/ vnd thust/ was der Soldaten Brieff / von den Kayserischen gemacht/ außweiset/ wie in der Schrifft zulesen.

Vide 2. Paral. 28. &c

18. Wie

XIIX.

Wie soll sich ein Schwedischer Soldat in Feinds-Landen / gegen Pfaffen/vnd Pfaffen Kirchen / auch gegen andern Papisten / so sich ergeben/ vnd zu Gnaden auffgenommen worden / in den Quartiren/vnd Durch-Zügen verhalten / daß er seyn Gewissen nicht beschwere.

***

DJe Kayserischen haben in jhren Durch-Zügen vnnd Quartiren in Freunds

Freunds-Landen allenthalb Stätt vnd Dörffer geplündert / die Kirchen / sonderlich die Lutherischen beraubet / solche Kirchen ettwan auch den Papisten vbergeben / die Prediger vertriben / Kind-Betherin auß den Behten geiaget / vnschuldiger Leut Weib vnd Kind geschändet / darzu schwere vnmügliche Contribution außgeschunden / vnd noch darüber als verteuffelte / durchteuffelte vnd vberteuffelte Bößwichter vnser gespottet vnd gelachet. Also sollen Schwedische Soldaten nicht mit dem Feind handlen / wie diese mit jhren Freunden gehandelt haben /

hen / vnd noch weniger mit einem ergebenen / vnd zu Gnaden auffgenommenen Feind. Sie sollen dem ergebnen Feind / der sich nun für Freund erkläret / Trew vnd Glaub redlich halten / vnd vber seyn auffgelegte Contribution nicht beschweren / viel weniger Weib vnd Kind nöhtigen vnd schänden / dann solcher Gestalt wurden sie machen / daß die Papisten gedencken würden / vnser Glaub sey wie solche böse vnd Vnchristliche Werck / vnd wurd also GOtt jhrethalb müssen gelästert werden / seyn auch solche ruchlose Soldaten schuldig / daß solche arme in Abgötterey Rom. 2. 24.

verblendte Leut / in ihrem Vnglauben stecken bleiben / vnd verdampt werden/welche man wol/wann sich die Soldaten bey ihnen Evangelisch vnnd Christlich erzeigt hetten/ hette gewinnen können/ darumb werden sie am Jüngsten Tag schwer Rechenschafft geben müssen.

Vide Luth. Tom. 4. fol. 439. b. 440. a.

Viel aber meinen/wann sie in Päpstische Kirchen/ oder zu Pfaffen vnd Ordens Leuten kommen / sie müssen solche ihres Glaubens halben zuschanden machen/ vnd rechtschaffen tribuliren vnd vmbtreiben. Aber mein lieber Evangelischer Soldat/was nutzt es dich / wann du sie gnug geschän-

schändet vnd vexieret hast/ du hast alles / vnd sie selbst nicht besser/sondern nur ärger gemacht. Dein Schwerdt vnd Ampt hat nichts mit dem Glauben zuthun / dann du gehörest in Leibliche vnd Weltliche Sachen / vnd sollest mit den Gewissen der Menschen vnverworren seyn/ auff das nicht GOtt auff vns zornig werde/so wir seine Ordnung verkehren/ vnd verwirren. Darumb wilt du ja daß die Päpstische Kirchen recht geschändet/vnd Münch vnd Pfaffen vmbgetriben / ja gar außgetrieben werden / so verschaffe mit Recht / daß das rein Wort GOttes al-

lenthalb recht geprediget werde / da würst du sehen / wie die Klöster vnd Pfaffen-Kirchen veracht / vnd die Pfaffen von jhrem eignen Volck verlassen / vnd hergegen das Heylig Wort GOttes würdt angenommen vnd geehret werden / vnd würst du davon von der gantzen Christenheit Lob vnd Preiß / darzu im Himmel dein vnerschätzlichen Lohn haben.

Ach wie viel mehr hette ich / liebe Soldaten / zu sagen / aber diß wenige sey der Anfang / an einem mehrerm / GOtt geb / daß jhrs nicht verachtet / sonder annemmet / vnd euch darnach im Streit vnnd Kriegen /

bey Freund vnd Feinden schickt so/ werdet jhr gewißlich ein Vnvberwündtlicher Hauff wider Papst/ Türcken/ vnd Teuffel seyn/ vnd bleiben / so lang jhr auch so bleibet. Werdet jhrs aber verachten vnd verlachen / als Soldaten (aber keine Schwedische Soldaten) wol thun sollen/ so hab ich doch das mein gethon / die Warheit gesagt/ vnd beede danckbaren vnd vndanckbaren trewlich rahten / vnd dienen wollen. Hilffts / so hilffts; hilffts nicht/ so wirdt der Jammer noch grösser werden / vnd helff vns dann vnser lieber HERR JEsus Christus/ GOttes vnnd Marien

Sohn / vnd komme vom Himmel herab mit dem lieben Jüngsten Tag / vnnd schlahe beyde / Papst / Türcken / vnd Teuffel zu Boden / sampt allen Tyrannen vnd Gottlosen / vnd erlöse vns von allen Sünden / vnnd von allem Vbel / Amen. Ach HErr Jesu Amen.

***

Täg=

Tägliches Gebett eines Christlichen Soldaten / für sich vnd seinen Feld-Herrn den König in Schweden.

ALlmächtiger / Barmhertziger / allerliebster GOTT / Himmelischer Vatter / ich muß ja bekennen / das ich ein armer Sünder bin / vnd wol verschuldet hab / daß du mir nimmer gnädig seyn / noch mich vor dem Feind erhalten sollest; Weil aber mein gnädigster König / mein getrewer hertzlieber

Feld-Herr / sampt meiner lieben Obrigkeit mir ernstlich befohlen zukriegen / vnd ich sampt den andern meinen lieben Spieß-Gesellen auß solchem Befelch / dann in deinem Namen / so hochgeschwornen Religion vnnd Prophan-Frieden / muß retten helffen / welchen die Feind haben gebrochen / vnd nach dem Heyligen Wort vnd Evangelium / sampt aller Erbarkeit vnd Recht / vertilgen / hergegen Päpstische Abgötterey vnd leibliche Dienstbarkeit einführen wollen. So bitt ich dich demütiglich / du wollest dich mein erbarmen / mir vnd vns:rm gantzen Hauffen vnser Sünd

vmb

vmb der Heyligen Bluts-Tropffen JEsu Christi willen / gnädiglich verzeihen/ vns Hertz/Muht vnd Sieg wider solche deine Feind geben / vnser Leib vnd Seel trewlich dir lassen befohlen seyn/ vnd sonderlich vnsern Allerliebsten Feld-Herren/ deinen getrewen Knecht/ vnnd alle Evangelische Ständ/in jhrer abgezwungener Noht-Wöhr vnnd Rettungs-Werck / vor allem Vbel vätterlich behüten/ vnd deinen H. Englen Befelch thun / daß sie von jhm vnnd seinem gantzen Kriegs-Heer / alle heimlich vñ offentliche Feind abtreiben / sie auff den Händen tragen/ vñ dein Göttliches

Werck wider deine vnd vnsere Feind gewaltiglich voll bringen helffen / daß also vnsere Anschläg wol gerahten / wir durch vnsern frommen Feld-Herren / auß deiner Vätterlichen Hülff vnd Gnad / endtlich triumphiren / also der liebe Fried wider gebracht werde / vnd vnsers Edlen Königs Eingang vnd Außgang gesegnet sey / so wollen wir dich loben / vnd preisen hie zeitlich vnd dort ewiglich / der du lebst vnd regierst wahrer GOTT / mit deinem Sohn Jesu Christo / sampt dem H. Geist / Hochgelobt in Ewigkeit / Amen!

ENDE.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schwedischer Soldaten-Spiegel, das ist: Christlicher Unterricht, wie sich dieser Zeit Evangelische Soldaten ... gegen Gott, jhrem Feldherrn ... Spieß -Gesellen ... zu verhalten haben

S.l. 1632

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 2462
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11291972-2